

Universität Utrecht

Bachelorarbeit

Ausbildung: deutsche Sprache und Kultur

1. Betreuer: drs. Jaap van Vredendaal

2. Betreuer: prof. dr. Ton Naaijens

2018/19, Block 3

„Holländisches Weib“ oder „goeling“?

Rückübersetzung niederländischer/ostindischer Realien ins Niederländische



(Foto aus: Berghaus, 1934, S. 112-113)

vorgelegt von:

C. Nooij

Stud.-Nr. 6622143

c.nooij@students.uu.nl

Abgabedatum:

19.4.2018

Wörterzahl des Kerntextes ausschl. der Übersetzung:

10663 Wörter

Übersetzung einschl. der Annotationen:

4230 Wörter

Vorwort

Mit regem Interesse und großer Begeisterung habe ich diese Arbeit für das Bachelorstudium »deutsche Sprache und Kultur« an der Universität Utrecht, das in Form eines PreMasters zur Vorbereitung auf das Master-Studium »professionelles Übersetzen« gemacht wird, geschrieben.

Vor vielen Jahren kaufte ich mir in einer kleinen niederländischen Buchhandlung die Meulenhoff-Edition des Werks *Propeller überm Paradies* von Erwin Berghaus (1935), das von einem Deutschen, der mit der KLM-Maschine »Ibis« ins ehemalige Niederländisch-Indien fliegt, handelt. Dank der schön dargestellten und mit originellen Fotos unterstützten Begegnung der Ich-Person mit Ostindien und den Niederlanden eroberte das Buch sofort mein holländisches Herz. Meine Freude beim Lesen dieses Buches führte dazu, dass ich mir einige Jahre später das ursprüngliche Buch aus dem Jahre 1934, das mir wegen des größeren Inhalts eine neue Welt eröffnete, kaufte.

Dieses Werk *Propeller überm Paradies* bot mir ein äußerst interessantes Thema für eine Bachelorarbeit: Die Rückübersetzung niederländischer und indonesischer Realien aus dem Deutschen ins Niederländische.

Ich möchte mich ganz herzlich bei meinem 1. Betreuer, dem Herrn Drs. Jaap van Vredendaal, der immer zur Verfügung stand und mich immer wieder mit äußerst detailliertem Feedback versorgte, bedanken. Seine stetige geduldige Hilfe, u. A. beim Formulieren einer gültigen Forschungsfrage und beim Erarbeiten einer Gliederung für diese Arbeit waren für den Erfolg entscheidend.

Hoorn, am 11.4.2019

Konzept-Inhaltsangabe

1. Einleitung	4
1.1: Thema der Arbeit	4
1.2: Forschungsfrage	4
1.3: Methode	5
1.4: Relevanz des Themas	5
1.5: Zum Autor	6
2. Theoretischer Rahmen	8
2.1: Beschreibung und Arten von Realien	8
2.2: Übersetzungsstrategien.....	9
2.3: Rückübersetzungen	11
3. Analyse	15
4. Annotierte Übersetzung	27
Vaarwel Europa (Hoofdstuk 1 van <i>Propeller boven Paradijs</i>)	27
5. Vergleich	35
5.1: Vergleich der Übersetzungsprobleme	35
5.2: Vergleich der niederländischen/ostindischen Realien	41
6. Fazit	44
6.1 Schlussfolgerung	44
6.2 Reflexion	45
6.3 Handlungsempfehlungen	46
Literaturverzeichnis	47
Primärliteratur	47
Sekundärliteratur	47
Fotos und Illustrationen	52
Anhang 1: Ausgangstext der annotierten Übersetzung	53
Lebwohl Europa (Kapitel 1 von <i>Propeller überm Paradies</i>).....	53
Anhang 2: Chronologische Bibliografie von Erwin Berghaus	58

1. Einleitung

1.1: Thema der Arbeit

1934 wurde das Buch *Propeller überm Paradies* des deutschen Autors Erwin Berghaus (mehr zum Autor im Paragraphen 1.5: Zum Autor) veröffentlicht. Es handelt von einer männlichen Ich-Person, die in der Zwischenkriegszeit an Bord eines KLM-Flugzeuges ins ehemalige Niederländisch-Ostindien fliegt. Unterwegs erzählt er auf verschiedenen Zwischenstopps in Eurasien über die Geschichte der jeweiligen Orte und über die jeweiligen Kulturen, denen er begegnet. Gut geeignet ist das Buch für eine Bachelorarbeit zur Übersetzung von Realien, denn viele sind vorhanden.

Beispiele von deutschen Realien sind „Heller“ (S. 12); „Junkers“ (S. 44); „Mark“ (S. 135); und sogar die lautmalerische Nachahmung eines Schlagwerks „tschingderassabum“ (S. 151). Abhängig von den Übersetzungszielen, muss man in diesen Fällen entweder naturalisieren und die Elemente durch Äquivalente aus der Zielsprache ersetzen oder exotisieren, indem man die spezifischen linguistischen Elemente bewahrt. (Holmes, 2010, S. 37)

Es gibt im Buch auch verschiedene Bezüge auf eine ehemalige Weltordnung, in der „die Karte schon in Belutschistan das britische Rosa“ (S. 52) zeigt; „englische Truppen kompanieweise [über dem Nahen Osten] durch die Luft befördert“ (S. 30) werden; und Holländer in Ostindien behaupten, eine „koloniale Pflicht“ (S. 127) zu haben. Und es gibt deshalb viele historische Realien (z. B. Ostindien auf S. 102 oder Batavia auf S. 5), was einen Übersetzer dazu zwingt eine Entscheidung zwischen Historisieren und Modernisieren zu treffen. Das heißt: zwischen der Aufrechterhaltung des historischen Kontexts durch den Einsatz historisch vergleichbarer Lösungen bzw. die Aktualisierung des Inhalts durch Ersatz historischer Realien durch moderne Äquivalente.

Es gibt in diesem Buch aber nicht nur historische und deutsche Realien, sondern auch ganz viele niederländische und indonesische. Ausgerechnet diese Realien sind für diese Forschung interessant.

1.2: Forschungsfrage

Berghaus hat in seinem Werk versucht, niederländische und ostindische Realien für ein damit unbekanntes, deutschsprachiges Publikum einzusetzen. Interessant wäre es, zu erforschen, wie man diese niederländischen Realien ins Niederländische rückübersetzt. Der Zieltext soll die gleiche Zielgruppe haben als der Ausgangstext, das heißt: Menschen, die sich für Bücher über Reisen, Kulturen und Geschichte interessieren. Der einzige Unterschied ist, dass die Zielgruppe des Zieltextes nicht Teil der deutschen, sondern der niederländischen Soziokultur ist und deshalb über viel mehr geographisches, historisches und kulturelles Vorwissen in Bezug auf Holland und Indonesien verfügt. Das bedeutet, dass mit ihren Umständen, ihrem Wissen und ihren Bedürfnissen gerechnet werden soll. Sonst wird das Ziel der Übersetzung laut der Kohärenzregel nicht erreicht (Munday, 2001, S. 22). Die Frage wäre also:

„Welche Übersetzungsstrategien eignen sich für die Rückübersetzung von in einem Ausgangstext verwendeten und in der Ausgangssprache erklärten Realien, Begriffen und Ausdrücken aus der

Zielsprache in die Zielsprache und wie setzt man dieses Wissen beispielsweise für eine Übersetzung des Werks *Propeller überm Paradies* von Erwin Berghaus ins Niederländische ein?“

1.3: Methode

Um die im vorigen Paragraphen formulierte Frage zu beantworten, wird im theoretischen Rahmen (Kapitel 2) untersucht, welche Arten von Realien (§2.1) und Übersetzungs- (§2.2) und Rückübersetzungsstrategien (§2.3) existieren.

Anhand dieser Informationen werden die gefundenen Realien aus dem Buch in einer Analyse (Kapitel 3) aufgelistet und mit theoretisch untermauerten Übersetzungsvorschlägen versorgt werden.

Danach wird es als Probe eine annotierte Übersetzung des ersten Kapitels aus dem Werk (Kapitel 4) geben, was bedeutet, dass eine eigene Übersetzung gemacht wird und gleichzeitig dieser Verlauf anhand von Fußnoten kommentiert wird (Chesterman & Williams, 2002, S.7).

Im 5. Kapitel wird es ein Vergleich der eigenen Übersetzungsvorschläge aus der annotierten Übersetzung und der Analyse mit den jeweiligen Lösungen aus der niederländischen Übersetzung („Paradijsvlucht“) von Hans Martin aus dem Jahre 1935 geben. Wenn vorhanden, werden sie auch mit den Übersetzungen oder Beschreibungen in den Fußnoten der 1936 von Meulenhoff für niederländische Schüler verlegten kompakteren Herausgabe des Werks verglichen.

Schließlich wird im Fazit (Kapitel 6) die Hauptfrage beantwortet (§6.1), auf die Forschung reflektiert (§6.2) und werden weiterführende Handlungsempfehlungen (§6.3) gemacht.

1.4: Relevanz des Themas

Hans Martins 1935 veröffentlichte Übersetzung dieser „ersten vollständigen Reisebeschreibung des Luftwegs Amsterdam-Batavia“ (S. 5), in dem versucht wird „andere Länder zu verstehen, wertzuschätzen und alles mit großer, innerlicher, welterfahrener Freude zu betrachten“ (S. 5) kommt mir sehr originalgetreu und befriedigend aber besonders ausgangssprachenorientiert vor.

Sie ist voller Germanismen (z. B. übernommene substantivierte Adjektive: „een kleine, bleke, perst de lippen op elkaar“, S. 12 oder übernommene deutsche Redewendungen: „op hart en nieren onderzoeken“, S. 15); Archaismen (z. B. „einder“ statt „horizon“, S. 26); veralteter Rechtschreibung (z. B. „compasring“, S. 14 oder „Middellandsche zee“, S. 26); veralteter Grammatikkonstruktionen (z. B. „nest der machtige vogels“, S. 11); und bloßer Neologismen durch Lehnübersetzung (z. B. „oerwereldling“, S. 10). Eine modernere Übersetzung, die besser zu einem heutigen Publikum passt, wäre wohl kein überflüssiger Luxus.

Außerdem passt dieses Thema, der Umgang mit Realien beim Übersetzen, perfekt zum geplanten Masterstudium Übersetzen und würden die Befunde einer Forschung nach der Rückübersetzung von Realien und Begriffen im Allgemeinen zur Entwicklung als professioneller Übersetzer beitragen. Aber

weil die Forschungsfrage ziemlich offen formuliert wurde und nicht auf zwei Sprachen beschränkt wurde, könnten die Ergebnisse auch anderen Übersetzern helfen und mit neuen Einsichten versorgen.

1.5: Zum Autor

Der deutsche Fotojournalist und Redakteur Erwin Berghaus wurde 1894 geboren (Scharnberg, 2018, Fußnote 262).

Im Jahre 1916 wurde von J. Hoffmann in Stuttgart vermutlich das erste Buch von Erwin Berghaus verlegt: *Vier Monate mit Mackensen, von Tarnow-Gorlice bis Brest-Litowsk* (Berghaus, 1916a). Es handelte sich um ein Kriegstagebuch (o.V., 1917, S. 35) über seine Erfahrungen als Begleiter der 11. Armee von Mai bis Anfang September 1915 (Berghaus, 1916a). Weitere Kriegstagebücher wurden im selben Jahr bzw. nach seiner Heimkehr geschrieben (Berghaus, 1916b, 1920). Scheinbar hatte er einige Zeit als Kriegsgefangener in Russland verbracht (Berghaus, 1920).

1924 schrieb er einen Artikel über die französische Auffassung von Deutschland für die Süddeutsche Monatshefte und bis 1929 schrieb er zwei Bücher (Berghaus, 1924, 1928, 1929). In einem dieser Bücher, dem zweibändigen *Komödie Volk*, schilderte er die technologischen Fortschritte der Menschheit und ihre Beherrschung der Naturmächte (Berghaus, 1928) – ein Thema, das auch in *Propeller überm Paradies* (Berghaus, 1934a) eine Rolle spielt.

1930 wurde Erwin Berghaus Redaktionsleiter der Kölnischen Illustrierten Zeitung oder KIZ (Pohl, 2009, S. 87). In diesem Jahr schrieb er in der KIZ einen vermutlich antikommunistischen Artikel (Berghaus, 1930). 1934 gab Berghaus ein photographisches Buch über seine Reise Anfang der 1930er Jahre (Geerken, 2011, S. 188) mit der KLM nach dem damaligen Niederländisch-Ostindien heraus: *Propeller überm Paradies* (Berghaus, 1934a). Das Buch wurde ins Niederländische übersetzt (Berghaus 1935) und eingekürzt herausgegeben für niederländische Gymnasiasten (Berghaus, 1936). 1935 wurden im Neuen Universum, Band 56 zwei weitere Werke von ihm über Ostindien veröffentlicht. 1938 gab er ein ähnliches photographisches Reisebuch heraus: *Weltflug im Frühling: 53 000 Kilometer über 36 Länder*. Diesmal ein Buch über eine Reise um die Welt, von Europa nach Asien, mit Pan Am über den Pazifik, usw. (Berghaus, 1938). Dieses Buch wurde 1941, also während der deutschen Besatzung Böhmens und Mährens, ins Tschechische übersetzt (Berghaus, 1941). Möglicherweise war er während dieser Weltreise am 29. Mai 1937 auf dem Hawaii Clipper zwischen Hong Kong und Amerika unterwegs (Mosbacher u. McGrath, 2010, S. 69).

Während des NS-Regimes gab er in der KIZ zahlreiche illustrierte Propagandaschriften heraus (Scharnberg, 2018, Fußnote 262). 1940 wurde das photographische Buch *Bilddokumente des Feldzugs in Polen* (Berghaus, Kurzbein & Uetrecht, 1940) herausgegeben und 1941 folgten die *Bilddokumente des Feldzuges im Westen* (Berghaus & Kurzbein, 1941). 1941 breitete er Bildmaterial aus den USA in der KIZ aus (Scharnberg, 2018, Fußnote 214). Mit diesem Bildmaterial gab er 1943 das photographische Propagandabuch *USA nackt! Aus Gottes eigenem Land* heraus (Clark, 1962, S. 134). In diesem Buch „spürte er die gewaltsamsten Verstöße auf, um zu beweisen, dass alle Amerikaner,

sowohl Weiße als auch Farbige, zu jeglicher Grausamkeit in der Lage waren.“ (frei übersetzt, Clark, 1962, S. 113) Das Buch ist typisch für antisemitische NS-Propaganda, mit seinen szenischen Bildern, in deren Unterschriften verschiedene amerikanische Eliten als „Juden“ oder „Jüdinnen“ identifiziert werden (Scharnberg, 2018, o.S.).

Nach dem Kriege setzte er seine Karriere in der Sowjetzone bei der Berliner Illustrierten fort (Scharnberg, 2018, Fußnote 262). Irgendwann scheint er sich aber für ein Leben in der BRD entschieden zu haben. 1955 wurde das biographische Buch *Nehru: ein Lebensbild des großen Inders* in West-Berlin verlegt (Berghaus, 1955). 1956 schreibt er zusammen mit Joachim Schieferdecker das *Shell-Schiffahrtbuch für Binnenschiffahrt, Küstenschiffahrt und Seefischerei*. 1958 gab er das illustrierte Gedichtbündel *Geliebtes Bett* heraus (Berghaus, 1958). 1959 schrieb er zusammen mit Kurt Weinhold *150 Jahre M. DuMont Schaberg: 80 Jahre Kölner Stadt-Anzeiger* (Berghaus u. Weinhold, 1959). Im Jahre 1960 wurde vom Süddeutschen Verlag in München sein Buch *Auf den Schienen der Erde: Eine Weltgeschichte der Eisenbahn* verlegt (Berghaus, 1960a). Im selben Jahr wurde davon eine spanische Übersetzung (Berghaus, 1960b) und 1966 eine Englische (Berghaus, 1964) herausgegeben.

1959 wurde die Kurzbiographie *Erwin Berghaus 65 Jahre alt* geschrieben für den *Journalist*, Jg. 9, H.5, S. 32 (Hagelweide, 2007, S. 99). Er scheint 1963 zusammen mit Max Morshäuser für den Text des Werks *Vermessenes Jahrhundert: 100 Jahre Aschaffener Meßzeugindustrie* verantwortlich gewesen zu sein (Fischer, 1968, S. 407). Irgendwann nach 1963 muss er gestorben sein, im Alter von mindestens 68.

Eine chronologische Bibliographie von Erwin Berghaus ist im 2. Anhang verfügbar.

2. Theoretischer Rahmen

2.1: Beschreibung und Arten von Realien

Sprachen sind kulturbedingt und voller Objekte materieller und geistiger Kultur (Markstein, 2003, S. 289-290), die typisch für die Kultur ihrer Sprecher sind. Diese Elemente nennt man entweder kulturspezifische Elemente oder Realien (Aixelá, 2010, S. 197). Realien haben nicht nur eine **Denotation**, d. h. eine objektive Bedeutung, sondern auch eine subjektive Bedeutung oder **Konnotation**. Die Konnotation besteht aus den innerhalb eines Kulturraums mit dem Begriff verbundenen Assoziationen (Grit, 2010, S. 190). Es gibt **eingebürgerte** und **fremdgebliebene Realien** (Markstein, 2003, S. 289). Im Deutschen sind Realien aus vielerlei Sprachen und Kulturen eingebürgert, wie zum Beispiel: der Beruf „Ombudsmann“ aus dem Schwedischen und das Gericht „Spaghetti“ aus dem Italienischen. Es gibt aber auch viele fremdgebliebene Realien, die beim Übersetzen anhand einer Strategie in die deutsche Zielsprache verpflanzt werden sollen, ein eigenes Beispiel aus der eigenen Kultur wäre der niederländische Imbiss „berenhap“ [dt. „Bärenhappen“].

Laut Aixelá (2010, S. 198-199) können Realien in zwei Kategorien aufgeteilt werden: Eigennamen und Idiome. Mit **Idiomen** werden kulturbedingte Objekte, Institutionen, Gewohnheiten und Auffassungen gemeint. Die Kategorie der **Eigennamen** besteht aus zwei Subkategorien: konventionelle Namen und sprechende Namen. Mit **konventionellen Namen** werden bedeutungslose Eigennamen gemeint, wie z. B. fiktive und non-fiktive Toponyme, Sprachen, Heiligen und Könige. Diese werden meistens übernommen oder transkribiert, es sei denn es gibt kanonisierte Übersetzungen (Aixelá, 2010, S. 198-199). Mit **sprechenden Namen** werden die fiktiven oder non-fiktiven Namen gemeint, für die es historische oder kulturelle Assoziationen gibt. Diese Namen sind bezeichnend für das Aussehen, die soziale Rolle oder den Charakter einer Figur (Aixelá, 2010, S. 198-199). Im Niederländischen gibt es zum Beispiel die Figur „Warenar“ [auf Deutsch etwa „wahrer Narr“] von P.C. Hooft, dessen verrückte Charakterzüge durch seinen Namen verraten werden.

Die detailliertere Gliederung von Vlahov und Florin (1969, S. 433-438 – zitiert von Osimo, 2019) wird als Ausgangspunkt für diese Bachelorarbeit genommen – mit einigen Hinzufügungen. Nämlich die Kategorie der **historischen Realien** von Grit (2010, S. 189) und die Kategorien der **ökologischen Realien** (für Flora und Fauna) und **Gesten- und Gewohnheitsrealien** von Newmark (2005, S. 95). Zum Letzteren werden auch **Floskeln** (Markstein, 2003, S. 289-290) hinzugefügt. Außerdem wird die Musik- und Spielrealienkategorie mit **Kunstrealien** für Literatur und bildende Kunst ausgebreitet. Schließlich wird die Kategorie „institutionelle Ämter und Staatsorganismen“, wie Grit (1997, S. 189) es auch tat, in **privatinstitutionelle Realien** (mit der die Kategorie der politischen Parteien zusammengefügt wird) und **öffentlich-institutionelle Realien** aufgeteilt werden.

Unten die für die Bachelorarbeit verwendete Gliederung von Realien, mit (manchmal aus einer anderen Sprache entlehnten) Beispielen von den jeweiligen Autoren und wenn nötig auch eigene Beispiele:

- **Geographische und ethnographische Realien:** engl. steppe, Bantu (Vlahov u. Florin)
- **Folkloristische und mythologische Realien:** dt. Edda (Vlahov u. Florin)
- **Gesten-, Floskel- und Gewohnheitsrealien:** dt. Grüß Gott (eigenes Beispiel)
- **Ökologische Realien:** dt. Mosel-Apollofalter (eigenes Beispiel)
- **Lebensmittelrealien:** engl. porridge (Vlahov u. Florin).
- **Kleidungsrealien:** engl. kimono (Vlahov u. Florin).
- **Wohnungs- und Hausrealien:** engl. rancho (Vlahov u. Florin).
- **Verkehrsmittelrealien:** engl. galley (Vlahov u. Florin).
- **Historische Realien:** ndl. Tachtigjarige Oorlog (Grit).
- **Musik-, Spiel- und Kunstrealien:** engl. balalaika, golf (Vlahov u. Florin); dt. Alhambra (eigenes Beispiel).
- **Maßeinheitenrealien:** engl. foot (Vlahov u. Florin).
- **Geldeinheitenrealien:** engl. drachma (Vlahov u. Florin).
- **Historisch-soziale Realien:**
 1. **Lokalverwaltungsrealien:** engl. canton (Vlahov u. Florin).
 2. **Dienst- und Berufsrealien:** engl. sheriff (Vlahov u. Florin).
 3. **Privatinstitutionelle Realien:** ndl. VVD (Grit).
 4. **Öffentlich-institutionelle Realien:** ndl. Tweede Kamer (Grit).
 5. **Militärrealien:** engl. harquebus (Vlahov u. Florin).

2.2: Übersetzungsstrategien

Unten folgt eine Liste von verschiedenen Übersetzungsstrategien, die aus den Artikeln von Grit (2010), Aixelá (2010) und Markstein (2003) bzw. dem Buch von Vlahov u. Florin (1969, S. 432-457) stammen. Eine einzige Strategie wurde in einem Artikel von Hannu Tammola (2013) gefunden.

Die Einteilung in den zwei Hauptkategorien Beibehaltung und Ersatz basiert sich auf die Theorie von Aixelá. In diesen zwei Hauptkategorien wurden alle gefundenen Strategien eingeteilt.

Kompromisse mussten geschlossen werden, um eine einheitliche Liste zu schaffen: manche inhaltlich gleichen Strategien mit unterschiedlichen Namen wurden zusammengefügt, aber jede inhaltlich einzigartige Strategie wurde aufgenommen.

1. Beibehaltung:

Wenn man die Lokalfarbe eines fremden Elementes bewahren möchte, ist die Beibehaltung einer Realie eine Möglichkeit. Bei einer Beibehaltung bleibt der Ausdruck des Ausgangstextes in der Zielsprache unverändert (Grit, 2010, S. 192). Es gibt drei Subkategorien von Beibehaltung:

- **Wiederholung:** Die bloße Übernahme des Wortes aus der Ausgangssprache im Zieltext – nur möglich, wenn die Zielgruppe über genügend Vorwissen verfügt. Manchmal wird das Wort auch an der Phonetik, Orthographie oder Morphologie der Zielsprache angepasst, z. B.: ndl. „de Volkskrant“ > engl. „the Volkskrant.“ (Grit, 2010, S. 192). Das wiederholte Wort kann in

Anführungszeichen gesetzt oder kursiviert werden, um es als fremdes Element erkennen zu können (Grit, 2010, S. 192).

- **Orthographische Anpassung:** Wenn aus einer Ausgangstext in einem anderen Alphabet (Russisch, Armenisch, usw.) übersetzt wird, bietet **Transliteration** eine Lösung. Es kann auch um die Übertragung von Klängen in eine Zielsprache mit einem anderen Rechtschreibungssystem (**Transkription**) gehen (Vlahov u. Florin, 1969, S. 432-456).
- **Kommentierende Übersetzung:** Ein Begriff von Markstein (2003, S. 291). Wenn man ein beibehaltenes Wort in einer Fuß- oder Endnote oder erklärenden Wortliste oder zwischen Klammern erklärt, spricht man von **extratextueller Erklärung** (Aixelá, 2010, S. 201). Wenn es innerhalb des Textes (ohne Klammern) erklärt wird, spricht man von **intratextueller Erklärung** (Aixelá, 2010, S. 201).

2. Ersatz

- **Lehnübersetzung / Neologismus:** Mit Materialien aus der Zielsprache wird ein neues Wort (**Neologismus**) aus den Ausdruckselementen in der Ausgangskultur und -sprache geschaffen (Vlahov u. Florin, 1969, S. 432-456). Zum Beispiel: ndl. „Staten-Generaal“ > engl. „States-General“ (Grit, 2010, S. 192) oder engl. „Grand Jury“ > span. „gran jurado“ (Aixelá, 2010, S. 201).
- **Semantischer Neologismus:** Auch bekannt als Bedeutungsentlehnung. Die alte Bedeutung eines bereits existierenden Wortes in der Zielsprache wird durch eine Neue überschrieben. (Vlahov u. Florin, 1969, S. 432-456) Ein Beispiel ist das deutsche Wort „Brigade“, das eine militärische Bedeutung hat und gleichzeitig auch eine neuere, aus dem Russischen eingeführte, planwirtschaftliche (Siewert, 2004, S. 144).
- **Synonymie:** Man spricht von Synonymie, wenn der Übersetzer aus stilistischen Gründen eine Realie, die mehrere Male erwähnt wird, manchmal mit einem Synonym übersetzt, um störende Wortwiederholungen zu vermeiden (Aixelá, 2010, S. 202).
- **Beschreibung / Definierung:** Das Beschreiben der fremdsprachigen Realie. Zum Beispiel: ndl. Elfstedentocht > engl. „long-distance skating race in Friesland“. Diese Übersetzungsstrategie ist aber schwer einzusetzen, wenn man einen Romandialog übersetzt. (Grit, 2010, S. 192-193).
- **Aneignung:** Die Realie wird in die Zielsprache mit einem neuen phonemisch ähnlichen Wort übersetzt und grammatisch angeeignet. Zum Beispiel: dt. „Walküre“ > engl. „valkyrie“ (Vlahov u. Florin, 1969, S. 432-456).
- **Begrenzte Universalisierung:** Die Übersetzung einer für die Zielgruppe unbekanntem Realie mit einer anderen, bekannteren Realie aus der Ausgangssprache. Zum Beispiel: engl. „an American football“ > span. „un balón de rugby“. (Aixelá, 2010, S. 202)
- **Absolute Universalisierung / Annäherung:** Die Verwendung einheimischer Begriffe mit vergleichbaren Konnotationen. Zum Beispiel: ndl. „bv“ > engl. „private limited company“

(Grit, 2010, S. 192). Absolute Universalisierungen (Aixelá, 2010, S. 202) oder Annäherungen (Grit, 2010, S. 192) sind praktisch, wenn der semantische Inhalt der Realie nicht so wichtig ist als die Beschreibung der Situation.

- **Auslassung:** Eine weitere Möglichkeit beim Übersetzen einer Realie ist das Auslassen bestimmter, unwichtiger Informationen (Grit, 2010, S. 193). Oft verwendet wird diese Strategie in Übersetzungen für Pressebüros, z. B. ndl. „een delegatie van Tweede Kamerleden voor de VVD, CDA en D66 bezocht het overstromde gebied“ > engl. “a delegation of Dutch M.P.’s visited the flooded area” (Grit, 2010, S. 193).
- **Hinzufügung:** In diesem Fall wird im Zieltext sprachliches Material hinzugefügt, das im Original implizit enthalten ist. Man fügt das Wort hinzu, weil sonst der Kontext verloren geht. (Tommola, 2013, S. 183) Beispielsweise: dt. „Wiedervereinigung“ > ndl. „Duitse wiedervereinigung“
- **Autonome Schöpfung:** Diese Strategie wird kaum eingesetzt. Es wird in diesem Fall im Zieltext eine Realie aus der Zielsprache hinzugefügt, weil sie für die Lesenden interessant sein könnte (Aixelá, 2010, S. 202).
- **Adaption / Analogiebildung:** Bei Adaptionen findet eine Art von Naturalisierung statt: eine Realie wird mit einem Begriff aus der Zielsprache mit der gleichen Funktion übersetzt. Zum Beispiel: ndl. „PvdA“ > engl. „Labour Party“. Der Nachteil ist, dass es bei Lesenden mit Vorwissen über die Ausgangskultur zu Irritationen führen kann (Grit, 2010, S. 193).
- **Kernübersetzung:** In diesem Fall wird die Realie nur kernartig umschrieben, meistens anhand eines Hyperonyms. Durch die Analyse der distinktiven Merkmale der denotativen Bedeutung der Realie, entsteht eine definitorische Umschreibung. Zum Beispiel: ndl. „havo“ > „secondary school“. Kernübersetzungen finden oft statt, besonders in literarischen Texten. Es besteht die Gefahr, dass der Zieltext im Vergleich zum Ausgangstext sehr oberflächlich sein wird. (Grit, 2010, S. 193)
- **Kombinationen:** Wenn keine der Übersetzungsstrategien zutrifft, ist es auch möglich, zwei oder mehr von ihnen zu kombinieren (Grit, 2010, S. 193-194).

2.3: Rückübersetzungen

Von Rückübersetzung ist die Rede, wenn der Verfasser eines Kunstwerks den „Kultur-Code sowohl seiner eigenen Ausgangskultur und Tradition als auch einer anderen Kultur und Tradition mitbedenkt“ (Krysztofiak, 2014, S. 51) und der Übersetzer das Werk in die Sprache der anderen mitbedachten Kultur übersetzt (Krysztofiak, 2014, S. 51).

Der österreichische Alexander Höllwerth bezeichnet seine deutsche Übersetzung eines polnischsprachigen Buches über die österreichische Literaturgeschichte als „eine Rückübersetzung [ins Deutsche], ohne dass es freilich ein deutsches Original gibt. [Der Übersetzer] muss stets den österreichischen als auch den polnischen Kulturcode mitbedenken.“ (Höllwerth, 2014, S. 103)

Als Hauptquellen für die Rückübersetzungsstrategien gelten ein Beitrag von Hannu Tammola in der Zeitschrift *trans-kom* (2013) über die Übersetzung des deutschsprachigen Werkes *Russendisko* von Kaminer ins Russische und Finnische und einer von Sergio und Wiesmann in *Mediazioni* (2014) über deutsche und italienische Realien in elf Südtiroler Burgenführern. Einem Beitrag über Rückübersetzungen von Maria Krysztofiak im komparativen Jahrbuch oder „Rocznik Komparatystyczny“ (2014) wird eine weitere Strategie bezüglich intertextueller Elemente entnommen.

Rückübernahme einer Lehnübersetzung (oder Aneignung):

Wenn in einem Ausgangstext ein Wort verwendet wird, das aus der Zielsprache angeeignet (z. B. dt. „Burggraf“ > it. „Burgravio“) oder lehnübersetzt (dt. „Hauptmann an der Etsch“ > it. „capitano all’Adige“) wurde und noch ganz deutlich als fremdes Element gilt, ist eine direkte Rückübernahme die typische Strategie (Sergio u. Wiesmann, 2014, S. 13). Gleiches gilt für in der Ausgangssprache kanonisierte konventionelle Namen wie „Sigismondo il Ricco“ / „Sigmund der Münzreiche“ (Sergio u. Wiesmann, 2014, S. 17-18). Diese Rückübersetzungsstrategie wird „Rückübernahme einer Lehnübersetzung/Entlehnung“ genannt (Sergio u. Wiesmann, 2014, S. 13)

Wiederholende Rückübersetzung:

Die im Deutschen eingebürgerten, transliterierten Wörter „Rubel“, „Wodka“, „Balalaika“, „Matroschka“ und „Wolga“ (Automarke) werden alles einfach ohne Änderung rückübernommen (Tammola, 2013, S. 188). Diese Strategie wird ab jetzt „wiederholende Rückübersetzung“ (eigene Bezeichnung) genannt, wegen der Übereinstimmung mit der Übersetzungsstrategie der Wiederholung.

Hyponymische Rückübersetzung:

Im Werk *Russendisko* wird „mit traditionellem Kopfputz“ ins Russische rückübersetzt mit „в кокошниках“ (w kokoschnikach, „in Kokoschniks“), eine spezifizierende Übersetzung eines Hyperonyms mit der damit beschriebenen Realie aus der Zielsprache (Tammola, 2013, S. 192). Vergleichbar ist die Übersetzung von „Partei“ mit „КПСС“ (KPSS, „KPdSU“) (Tammola, 2013, S. 190). In diesen Fällen geht es im Ausgangstext um eine hyperonymische Verallgemeinerung einer Realie aus der Zielsprache.

Assoziative Rückübersetzung:

Tammola spricht von einer „assoziativen Rückübersetzung“, wenn bei der Rückübersetzung einer Realie aus der Zielsprache einerseits ausgelassen, andererseits hinzugefügt wird, z. B. dt. „die Soldaten am roten Platz“ > rus. „на параде 7 ноября кремлевские курсанты“ [„Kremlkursanten am 7. November“].

Oder wenn ein fiktiver Name für etwas aus der Kultur der Zielsprache, mit einem kontextuell passenden existierenden Namen aus der Zielsprache übersetzt wird, z. B. die Rückübersetzung der fiktiven Wodkamarke „Lebewohl“ ins Russische mit „привет“ [privet, dt. „Gruß“], eine existierende Wodkamarke. (Tammola, 2013, S. 193).

Rückübersetzung mit Auslassung:

Auslassungen sind möglich, wenn die „Bezeichnung schon implizit attribuiert“ (Tommola, 2013, S. 193) wird im Kontext. Ein gegebenes Beispiel ist die Übersetzung „der russischen Revolution“ ins Russische ohne das Adjektiv „russisch“, weil einem russischen Lesenden schon klar ist, was gemeint wird.

Rückübersetzung intertextueller verschlüsselter Codierungen:

Manchmal werden Zitate aus Texten oder Liedern aus der Zielkultur verschlüsselt, d. h. „ohne Anführungszeichen in den musikalischen Rhythmus der Erzählung“ (Krysztofiak, 2014, S. 55), wiedergegeben. Diese werden mit dem originellen Namen in Anführungszeichen rückübersetzt Ein gegebenes Beispiel (Krysztofiak, 2014, S. 56) ist:

dän. „Herr Żywny har komponeret en sang, ved floden grønnes to linde [...]“ (Hultberg, 1989, S. 250)
[Herr Żywny hat ein Lied komponiert, am Flusse grünen zwei Linden]
> pol. „Pan Żywny skomponował piosenkę, „Oto dwie lipy zielone“ [...]“ (Hultberg, 2002, S. 189)
[Herr Żywny komponierte ein Lied, „Oto dwie lipy zielone“].

Unten werden die verschiedenen gefundenen Rückübersetzungsstrategien kurz aufgelistet, und wird jede davon an eine Übersetzungsstrategie, die vom Autor des Ausgangstextes verwendet wurde, angeknüpft. So wird deutlich, zu welcher Realie welche Rückübersetzungsstrategie passen würde.

- **Rückübernahme:** Wenn eine Realie mit einer Lehnübersetzung oder Aneignung erwähnt wird, darf dieses Wort in seiner ursprünglichen zielsprachlichen Form rückübernommen werden. Dies gilt u.A. für kanonisierte Personennamen und Toponyme.
- **Wiederholung:** Wenn eine Realie eingebürgert ist und einfach in seiner genauen ursprünglichen Form beibehalten wird, darf dieses Wort in der Übersetzung wiederholt werden.
- **Hyponymische Rückübersetzung:** Wenn eine Realie beschrieben wird anhand eines Hyperonyms, darf im Niederländischen Zieltext das originelle Hyponym verwendet werden.
- **Assoziative Rückübersetzung:** Wenn die Denotation der zielsprachlichen Realie nicht ausreichend vertreten wird, darf man in der Übersetzung Informationen hinzufügen und auslassen. Oder: wenn ein fiktives ausgangssprachliches Idiom oder ein fiktiver Name verwendet wird, darf es/er mit einer passenden existierenden zielsprachliche Realie übersetzt werden.
- **Rückübersetzung mit Auslassung:** Wenn eine Realie mit einer Bezeichnung übersetzt wird, die, wenn wortwörtlich rückübersetzt zu spezifisch wäre für die Zielgruppe des Zieltextes, darf einiges ausgelassen werden – z. B. ein Adjektiv, das schon im Kontext der Zielsprache implizit im Substantiv anwesend ist.
- **Rückübersetzung intertextueller verschlüsselte Elemente:** Wenn eine Realie, die aus dem Titel/Text eines Liedes oder Gedichts oder aus einem Sprachbild oder Zitat stammt ohne Anführungszeichen verwendet wird, darf sie in der Übersetzung mit ihrer ursprünglichen

Form in Anführungszeichen rückübersetzt werden (Vlahov und Florin, 1969, S. 433-438 – zitiert von Osimo, 2019).

3. Analyse

In diesem Paragraphen wird es eine Liste der 27 gefundenen niederländisch(-indisch)en Realien aus *Propeller überm Paradies* geben. Für jede Realie wird anhand der im vorigen Paragraphen erlangten Informationen ein Rückübersetzungsvorschlag gemacht.

- **Realie 1**

Deutsch: „Nun hat mich der Wagen der KLM., der Koninklijken Luchtvaart Maatschappij, abgeholt.“ (S. 6)

Übersetzungsvorschlag: „Intussen heeft de wagen van de KLM mij opgehaald.“

Realienart: privatinstitutionelle Realie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Wiederholung

Rückübersetzungsstrategie: auslassende Rückübersetzung

Begründung: Berghaus hatte sich dafür entschieden, die Abkürzung „KLM.“ ganz auszuschreiben, damit seine deutschsprachige Zielgruppe die Realie versteht. Ich habe mich für eine auslassende Rückübersetzung entschieden, weil die ausgeschriebene Form nur störend wäre für niederländische Lesende.

- **Realie 2**

Deutsch: „Dann hängt irgendwo ein Schild: Schiphol! So heißt der Flugplatz, so heißt eine der merkwürdigsten Stellen unseres Planeten.“ (S. 6)

Übersetzungsvorschlag: „Dan hangt er ergens een bordje: Schiphol! Zo heet het vliegveld, zo heet een van de merkwaardigste plekken op onze planeet.“

Realienart: geographische Realie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Wiederholung und intratextuelle Erklärung

Rückübersetzungsstrategie: Wiederholung der Realie, Lehnübersetzung der intratextuellen Erklärung

Begründung: Erwin Berghaus hat hier eine Beschreibung verwendet, um die niederländische Realie „Schiphol“ zu erklären. Natürlich weiß die niederländische Zielgruppe einer Übersetzung, dass „Schiphol“ der Name des Flugplatzes ist, aber trotzdem möchte ich die Beschreibung aus dem Ausgangstext bewahren und im Niederländischen die Realie wiederholen und die Beschreibung rückübernehmen, damit die Ich-Persons „deutsches Erlebnis“ dieses niederländischen Ortes behalten bleibt.

- **Realie 3**

Deutsch: „Damals kämpften hier die „Wassergeuzen“[sic] gegen die Seestreitkräfte Boussus, des königlich spanischen Statthalters der Provinz Holland.“ (S. 7)

Übersetzungsvorschlag: „Destijds vochten de watergeuzen hier tegen de zeestrijdkrachten van Boussu, de koninklijke Spaanse stadhouder van de provincie Holland.“

Realienart: Historische Realie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): kanonisierte Aneignung

Rückübersetzungsstrategie: Rückübernahme

Begründung: Ich habe mich dafür entschieden, dieses Wort direkt, ohne Anführungszeichen, rückzuübernehmen, wie auch in den italienischen Beispielen von Sergo und Wiesmann (2014) gemacht wurde.

- **Realie 4**

Deutsch: „Vier oder fünf [Flugzeuge] sind immer zwischen Holland und Niederländisch-Indien unterwegs, über Urwald, Meer, Wüste.“ (S. 8)

Übersetzungsvorschlag: „Vier of vijf ervan zijn altijd onderweg tussen Holland en Nederlands-Indië, boven oerwoud, zee, woestijn.“

Realienart: historische Realie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): kanonisierte Lehnübersetzung

Rückübersetzungsstrategie: Rückübernahme

Begründung: Der deutsche Begriff „Niederländisch-Indien“ ist eine eingebürgerte Lehnübersetzung von „Nederlands-Indië“. Heute heißt das Gebiet „Indonesien“. Inhaltlich möchte ich aber historisierend übersetzen und deshalb wird die Realie rückübernommen.

- **Realie 5**

Deutsch: „Mijnheer Pellens, blond, etwa 25.“ (S. 10)

Übersetzungsvorschlag: „Mijnheer Pellens, blond, ongeveer 25.“

Realienart: (Anrede-)Floskelrealie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Wiederholung

Rückübersetzungsstrategie: Wiederholung

Begründung: Jedes Mal, wenn sein Mitreisender oder einer aus der Besatzung erwähnt wird, steht vor dem Nachnamen der Titel „mijnheer“ [dt. „Herr“]. Scheinbar bleibt der Kontakt in Bezug auf Anredeform ein wenig formell, und „mijnheer“ war damals die übliche formelle Anredeform für Männer. Es gibt keinen Grund, es in der Übersetzung zu ändern, weil es sonst eine Makroverschiebung gäbe, indem sich die Persönlichkeit der Ich-Person ändert (Nord, 1997). Die ausgewählte Strategie ist also jedes Mal, wenn das Wort vorbeikommt, die wiederholende Rückübersetzung.

- **Realie 6**

Deutsch: „Es ist Mijnheer van Huut, der „Mecano“, wie sie ihn nennen, unser Monteur.“ (S. 11)

Übersetzungsvorschlag: „Het is mijnheer van Huut, de „mecano“, zoals ze hem noemen, onze monteur.“

Realienart: Dienst- und Berufsrealie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Wiederholung und intratextuelle Erklärung

Rückübersetzungsstrategie: Wiederholung der Realie, Lehnübersetzung der intratextuellen Erklärung

Begründung: Die Ich-Person erzählt, der Beruf, den Deutsche als „Monteur“ kennen, unter Niederländern die Bezeichnung „Mecano“ trägt. Heutzutage wird diese Abkürzung von „mecanicien“ aus dem Französischen kaum noch verwendet. Die ausgeschriebene Form „mecanicien“ kennt man eigentlich nur noch in Flandern in Bezug auf Flugzeuge – Niederländer sagen „monteur“ (Onze Taal, o. J.). Tatsache ist aber, dass die Besatzung den Begriff „mecano“ verwendete und ich inhaltlich historisierend übersetzen möchte: Deshalb wird eine wiederholende Rückübersetzung verwendet.

- **Realie 7**

Deutsch: „Nach den wenigen [Moskitos], die hier summen, schnappen die Tjik Tjaks – harmlose, kleine, über die Wände huschende Eidechsen.“ (S. 95)

Übersetzungsvorschlag: „Uitgaande van hoe weinig ik er hoor zoemen, grijpen de ongevaarlijke, kleine, over de muren snellende tjitjaks ze uit de lucht.“

Realienart: Ökologische Realie.

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Aneignung, intratextuelle Erklärung

Rückübersetzungsstrategie: Rückübernahme der Realie, Auslassung innerhalb der intratextuellen Erklärung

Begründung: Das Wort „Tjik Tjaks“ ist eine deutsche Aneignung des niederländischen „tjitjaks“, die Standardbezeichnung für die indonesische Geckoart *Hemidactylus fraenatus* (Snelleman, 1887, S. 15; Grzimek, 1971, S. 180). In Deutschland kennt man sie als „asiatische Hausgeckos“ (Begon, Howarth u. Townsend, 2017, S. 198). Die Aneignung würde ich direkt rückübernehmen. Die Beschreibung der „harmlosen, kleinen, über die Wände huschenden“ Tierchen wurde einfach als Adjektive des Substantivs „tjiktjaks“ in den Zieltext integriert.

- **Realie 8**

Deutsch: „Die „Witte Societait“[sic!] zum Beispiel. Das ist ein Klubhaus mit allen Schikanen. In einem funkelnden Saal sehe ich etwa vierzig Tische mit Kartenspielern und -spielerinnen.“ (S. 95)

Übersetzungsvorschlag: „De Witte Sociëteit bijvoorbeeld. Dat is een clubhuis met alles erop en eraan. In een glinsterende zaal zie ik zo’n veertig tafels met kaartspelers en -speelsters.“

Realienart: privatinstitutionelle Realie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Wiederholung und intratextuelle Erklärung

Rückübersetzungsstrategie: Wiederholung der Realie und Lehnübersetzung der intratextuellen Erklärung

Begründung: Der Name der „Witte Sociëteit“ in Medan wurde von Berghaus einfach in der ursprünglichen Sprache beibehalten und wiederholt, auch wenn es einen kleinen Rechtschreibfehler gibt, und mit einer kurzen Beschreibung versorgt. Obwohl es hier nicht um eine im Deutschen eingebürgerte niederländische Realie geht, wie in den russischen Beispielen von Tommola (2013, S. 188), scheint es eine gute Idee zu sein, wiederholend rückzuübersetzen ohne Anführungszeichen. Die Beschreibung bleibt beibehalten, weil heutigen Niederländern der Begriff genauso unbekannt ist als damaligen Deutschen.

- **Realie 9**

Deutsch: „Tabakfelder“, antwortete er [der Funker], als sie [eine amerikanische Lady] die schnurgeraden Pflanzenreihen bei Medan meinte; die liefern das Deli-Deckblatt, dem die Stadt ihre grandiose Entwicklung aus einem Eingeborennest verdankt.“ (S. 96)

Übersetzungsvorschlag: „Tabaksvelden“, antwoordde hij, toen ze de lijnrechte plantenrijen bij Medan bedoelde; die leveren het dekblad van de Deli Maatschappij, waaraan de stad haar grandioze ontwikkeling van een inlandersnest te danken heeft.“

Realienart: privatinstitutionelle Realie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Lehnübersetzung ([deli-dekblad => Deli-Deckblatt])

Rückübersetzungsstrategie: assoziative Rückübersetzung

Begründung: Es wird hier ein Firmenname erwähnt, der scheinbar in Deutschland ausreichend eingebürgert war, dass er ohne weitere Beschreibung und ohne Anführungszeichen im Ausgangstext angeboten werden konnte. Heutzutage werden keine Zigarren mehr durch Deli Maatschappij hergestellt (Kuit, 2015). Deshalb wird eine assoziative Rückübersetzungsstrategie eingesetzt. Anhand des Floskels „dekblad van de Deli Maatschappij“ werden Lesende verstehen, dass Deli Maatschappij ein Zigarrenhersteller in Medan war.

- **Realie 10**

Deutsch: „Jener Jan Huygen van Linschoten zum Beispiel, der schon als Sechzehnjähriger schrieb: „Mein Herz denkt an nichts anderes bei Tag und Nacht, als fremde Länder zu sehen“, und der dann mit Mut und Gottvertrauen in die Welt fuhr.“ (S. 100)

Übersetzungsvorschlag: “Denk bijvoorbeeld aan Jan Huygen van Linschoten, die al als zestienjarige schreef: “Mijn hart denct anders niet, nacht ende dach, dan om vreemde landen te besien,” en dan met moed en vertrouwen in God de wereld in reisde.

Realienart: Kunstrealie und historische Realie und unverschlüsseltes intertextuelles Element.

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Lehnübersetzung

Rückübersetzungsstrategie: Rückübernahme

Begründung: Hier spricht man von unverschlüsselter Intertextualität. Es ist eine Übersetzung eines Satzes aus einem Brief von Jan Huygens van Linschoten, den er 1584 in Goa an seine

Eltern schrieb (Linschoten, 1910, S. 17). Es ist aber keine intertextuelle Verschlüsselung. Genauso wie Lehnübersetzungen, die auch Wort-für-Wort-Übersetzungen sind, darf dieser Satz einfach ins Niederländische rückübernommen werden. Erwin Berghaus interessiert sich besonders für historische Hinweise, weshalb ich das Zitat im ursprünglichen Niederländischen des 17. Jahrhunderts präsentiere.

- **Realie 11**

Deutsch: „Das muss man nachlesen in dem „Journal von der denkwürdigen Beschreibung der ostindischen Reise von Willem Ysbrantsz Bontekoe van Hoorn, einbegriffen viel wunderliche und gefährliche Sachen, die ihm da widerfahren.““ (S. 101)

Übersetzungsvorschlag: „Dat moet men nalezen in het „Journael ofte Gedenckwaerdige beschrijvinghe vande Oost-Indische reyse van Willem Ysbrantsz. Bontekoe van Hoorn; Begrijpende veel wonderlijcke en gevaerlijcke saecken hem daer in wedergevaren.““

Realienart: Kunstrealie, historische Realie und unverschlüsseltes intertextuelles Element.

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Lehnübersetzung

Rückübersetzungsstrategie: Rückübernahme

Begründung: Hier ist die Rede von einer Lehnübersetzung des Titels eines historischen niederländischen Journals. Hier wird sie auch rückübernommen, weil es hier nicht um eine Verschlüsselung geht.

- **Realie 12**

Deutsch: „Es herrscht Hochbetrieb, obwohl es, an dem Gulden gemessen, lauter goldene Worte sein müssen, die man hier von sich gibt.“ (S. 104)

Übersetzungsvorschlag: „Het is hoogseizoen, ook al moeten het, gemeten in guldens, puur gouden woorden zijn, die men hier levert.“

Realienart: Geldeinheitsrealie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): kanonisierte Wiederholung

Rückübersetzungsstrategie: Wiederholung

Begründung: Das typischste Beispiel der eingebürgerten fremden Realie. Vergleichbar mit den Beispielen von Tommola (2013, S. 188), wie Rubel, Wodka und Balalaika. Eine wiederholende Rückübersetzung reicht, genauso wie in Tommolas eigenen Beispielen.

- **Realie 13**

Deutsch: „Zwei Betten stehen in meinem Käfig. In dem für mich bestimmte liegt schon das holländische Weib. Es ist weiß eingehüllt und ziemlich fest gepolstert. Mit diesem länglich-runden und offenbar bedeutungsvollen Gegenstand, den die Engländer Dutch wife nennen und den man mir mitten auf die Matratze gelegt hat, weiß ich zunächst nichts anzufangen.“ (S. 112)

Übersetzungsvorschlag: „Twee bedden staan in mijn kooi. In het bed dat voor mij bestemd is ligt de goeling al. Het is wit ingehuld en best wel stevig opgevuld. Met dit ovale en schijnbaar betekenisvolle voorwerp dat de Engelsen “Dutch wife” noemen en dat midden op mijn matras is gelegd, weet ik me even geen raad.”

Realienart: ethnographische Realie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Lehnübersetzung aus dem Englischen

Rückübersetzungsstrategie: assoziative Rückübersetzung.

Begründung: Es gibt hier eine Beschreibung des in Niederländisch-Indien verwendeten Gegenstandes „goeling“ (Kousbroek, 2005, S. 41) oder „rolkussen“ (Vries, 2009, S. 383), eine Art großes zylindrisches Körperkissen, mit dem man schlief. Die einzigen Bezeichnungen, die Berghaus dafür verwendet sind das englische „Dutch wife“ und die deutsche Lehnübersetzung „holländisches Weib.“ Vermutlich verwendet er zuerst die nichtssagende Bezeichnung „holländisches Weib“, um die Lesenden in Spannung zu halten über dieses mysteriöse Objekt, bevor er anfängt, es zu beschreiben. Mein Vorschlag wäre eine Übersetzung mit dem niederländischen Wort „goeling“, das den meisten niederländischen Lesenden des Zieltextes nicht oder nur von Hören Sagen bekannt ist und sich für sie exotisch anhört.

- **Realie 14**

Deutsch: „Die Sprößlinge des Tuan Besar – so heißt auf der Pflanzung wie im Kontor der Chef, der „große Herr“ – wollten selber Tuan Besars werden.“ (S. 117)

Übersetzungsvorschlag: „Het kroost van de toean besar – zo heet op de plantage, zoals de baas op kantoor, de “grote heer” – wilde zelf toean besars worden.“

Realienart: Dienst- und Berufsrealie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Transkription und Lehnübersetzung

Rückübersetzungsstrategie: Rückübernahme.

Begründung: Es gibt hier eine Aneignung des damals im Niederländischen verwendeten malaiischen Begriffs „toean besar“, was in der Tat „großer Herr“ bedeutet (Visser, 2018, o. S.) Obwohl das Wort im kolonialen Niederländischen eingebürgert war, werden die meisten Niederländer (sowohl damals als auch heute) das Wort nicht kennen. Deshalb soll die Realie einfach rückübernommen werden und die Erklärung davon im Niederländischen beibehalten werden.

- **Realie 15**

Deutsch: „Heute wissen sie [die Mischlingen Niederländisch-Indiens], was sie dem „Mutterland“ verdanken: dem Land Wilhelms von Oranien, dieses großen Liberalen, ist der britische Rassenhochmut fremd, es hält Patrioten keinen Stammbaum vor.“ (S. 118)

Übersetzungsvorschlag: „Heden weten zij wat ze aan het „moederland“ te danken hebben: het land van Willem van Oranje, de grote liberaal, kent geen rassenhoogmoed zoals de Britten

die kennen, het houdt patriotten geen stamboom voor.“

Realienart: konventioneller Name u. historische Realie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): kanonisierte Lehnübersetzung

Rückübersetzungsstrategie: Rückübernahme

Begründung: „Wilhelm von Oranien“ ist ein ausgezeichnetes Beispiel einer (damals) kanonisierten Übersetzung eines konventionellen Namens. Genauso wie der italienische Name des Tiroler Herzogs Sigmunds des Münzreichen („Sigismondo il Ricco“) aus den Beispielen von Sergio u. Wiesmann (2014, S. 17-18) bei einer Übersetzung ins Deutsche einfach rückübernommen werden soll, soll auch „Wilhelm von Oranien“ mit „Willem van Oranje“ rückübernommen werden.

- **Realie 16**

Deutsch: „Indoeuropäischer Verband – so heißt die politische Vereinigung der Halbbblutholländer, in der solche [patriotischen] Töne erklingen.“ (S. 118)

Übersetzungsvorschlag: „Indo-Europeesch Verbond – zo heet de politieke vereniging voor Nederlanders van gemengd ras, waarbinnen zulke klanken te horen zijn.“

Realienart: privatinstitutionelle u. historische Realie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Lehnübersetzung und intratextuelle Erklärung

Rückübersetzungsstrategie: Rückübernahme der Realie und Lehnübersetzung der intratextuellen Erklärung

Begründung: Der “Indo-Europeesch Verbond” (IEV) war in der Tat eine 1919 gegründete pro-koloniale Organisation für Mischlinge, die den Kolonialismus unterstützten, aus Angst vor Unterdrückung innerhalb eines unabhängigen indonesischen Staates. (Burgers, 2010, S. 180). Es handelt sich hier um eine Lehnübersetzung und Beschreibung und die rückübernehmende Strategie wird eingesetzt. Die Beschreibung wird beibehalten und wiederholt, weil die Organisation heutzutage nicht mehr existiert und auch die niederländische Zielgruppe des Zieltextes eine Erklärung braucht.

- **Realie 17**

Deutsch: „Das die Mischlinge bezeichnende abkürzende Wort Indo aber getraue man sich nicht auszusprechen, es sei denn, daß keiner, dem es gilt, in der Nähe ist.“ (S. 119)

Übersetzungsvorschlag: „Het woord indo, dat mengelingen aanduidt, spreekt men liever niet uit, tenzij niemand waarvoor de aanduiding geldt in de buurt is.“

Realienart: ethnographische Realie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Wiederholung und intratextuelle Erklärung

Rückübersetzungsstrategie: Wiederholung der Realie und Lehnübersetzung der intratextuellen Erklärung

Begründung: Das Wort „indo“ kennt man heutzutage in den Niederlanden nicht als

Pejorativum, sondern als allgemeinen Begriff für jemanden mit einem europäischen und einem indonesischen Elternteil. Das Wort „Indo“ im Ausgangstext kann wiederholend rückübersetzt werden, und die Beschreibung kann ebenfalls wiederholt werden, weil es für die niederländische Zielgruppe interessant wäre, über die damalige negative Konnotation des Wortes „indo“ zu lernen.

- **Realie 18**

Deutsch: „Wie kann man nur gern arbeiten – komische Totoks! So nennen sie die Europäer.“ (S. 121)

Übersetzungsvorschlag: „Hoe kun je nou weer graag willen werken – rare totoks! Zo noemen ze de Europeanen.“

Realienart: ethnographische u. historische Realie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Wiederholung und intratextuelle Erklärung

Rückübersetzungsstrategie: Wiederholung der Realie und Lehnübersetzung der intratextuellen Erklärung

Begründung: „Totoks“ war der malaiische Begriff, mit dem die einheimischen und gemischten Indonesier Leute bezeichneten, die aus Europa eingewandert oder ungemischte Nachkommen dieser Einwanderer waren (Glissenaar, 1999, S. 53) Heutzutage ist dieser Begriff im Niederländischen nicht bekannt, und deshalb wird die Erklärung beibehalten.

- **Realie 19**

Realienart: geographische Realie.

Deutsch: „Hier [in der Küche] wird der Reis gekocht, den der Mann vielleicht als Mittagsportion auf die Felder mitnimmt, auf denen er ihn geerntet hat und nun neuen erntet. Diese Sawahs sind die klassische Arbeitsstätte der braunen Menschen.“ (S. 124)

Übersetzungsvorschlag: „Hier wordt de rijst gekookt, die de man misschien als lunch meeneemt op de velden, waarop hij deze heeft geogost heeft en nu nieuwe oogst. Deze sawa's zijn de klassieke werkplaatsen van de bruine mensen.“

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Wiederholung und intratextuelle Erklärung

Rückübersetzungsstrategie: Wiederholung der Realie und Lehnübersetzung der intratextuellen Erklärung.

Begründung: „Sawa“ (oder auch: „sawah“) war ein in Niederländisch-Ostindien üblicher und auch heute manchmal in Bezug auf die Geographie von Südostasien verwendeter (Bakker, u.A., 2007, o. S.) niederländischer Begriff für terrassierte Nassreisfelder, aus dem Malaiischen übernommen (Bloem & Bloem, 2006, S. 60). Dieses Wort ist einfach von Berghaus übernommen und wiederholt, weshalb ich es auch wiederholend rückübersetzen werde. Die Erklärung stört nicht im Niederländischen und trägt nur zu einer Verdeutlichung des Begriffs bei.

- **Realie 20**

Deutsch: „Weitere sechs [Gulden] kosten ihm [dem braunen Arbeiter] die Ablösung vom Rodi, dem „Herrendienst“ – wenn er nicht vorzieht, stattdessen diese herrendienstliche Pflichten zu erfüllen.“ (S. 124)

Übersetzungsvorschlag: „Nog eens zes gulden kost hem de vrijstelling van de “rodi”, de herendienst – als hij niet liever deze herendienstplichten wenst te vervullen.“

Realienart: Dienst- und Berufsrealie und historische Realie.

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Wiederholung und Lehnübersetzung

Rückübersetzungsstrategie: Wiederholung von „Rodi“, Rückübernahme von „Herrendienst“.

Begründung: „Rodi“ ist die indonesische Übersetzung des sogenannten “herendienst”-Systems, nach dem die Einheimischen monatlich einige Tage arbeiten mussten (Kratoska, 2014, o.S.; Beukering, 1978, S. 43). Der allgemein verwendete Begriff im Niederländischen war „herendienst“, und das Wort „rodi“ scheint nie wirklich eingebürgert gewesen zu sein. Der Grund, warum Berghaus das Wort „Herrendienst“ in Anführungszeichen setzt, ist wahrscheinlich, dass es hier tatsächlich als exotisches Element gilt, weil dieses lehnübersetzte Wort im modernen Deutschen nicht oft für Frondienst verwendet wird.

Weil „rodi“ auch für Niederländer eine exotische Realie ist, wird sie wiederholend rückübernommen und in Anführungszeichen gesetzt. „Herrendienst“ wird als Lehnübersetzung einer Realie einfach rückübernommen, ohne Anführungszeichen.

- **Realie 21**

Deutsch: „Eine große und planmäßige Mobilmachung der „braunen“ Geister ist im Gange. Es geschehen Dinge dabei, vor denen der britische Kolonialnachbar die Hände ringt. (...) Das sind, um bei diesen unerheblichen Beispielen zu bleiben, Errungenschaften jener an den Namen des früheren Generalgouverneurs de Graef geknüpften „Ethischen Politik“. Ein Thema, mit dem man alten Plantagenrauhbeinen nicht kommen darf.“ (S. 126)

Übersetzungsvorschlag: “Een grote en planmatige mobilisatie van de „bruine“ geesten is aan de gang. Er gebeuren daarbij dingen waarvan de Britse koloniale buur kromme tenen zou krijgen. (...) Dit zijn, om bij deze eigenlijk irrelevante voorbeelden te blijven, resultaten van de, aan de naam van de vroegere gouverneur-generaal de Graef gekoppelde, “ethische politiek”. Een thema, waarmee je niet aan moet komen bij oude plantagerabauwen.“

Realienart: historische Realie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Lehnübersetzung

Rückübersetzungsstrategie: Rückübernahme

Begründung: Die etische Politik, die u. A. zu einer Emanzipierung und Modernisierung in Niederländisch-Ostindien führte (Kratsborn, 2005, S. 175), ist ein niederländischer

historischer Begriff. Jeder der sich mit der niederländischen Kolonialgeschichte auskennt, kennt den Begriff. Berghaus hat die niederländische Realie einfach lehnübersetzt und sie kurz davor erklärt anhand von Beispielen. Diese Beispiele wären sowohl interessant für Niederländer, die noch nie von der ethischen Politik gehört haben als für diejenigen die damit bekannt sind. Deshalb wird rückübernehmend rückübersetzt.

- **Realie 22**

Realienart: historische u. öffentlich-institutionelle Realie.

Deutsch: „Sie [manche Tropenholländer] verweisen auf spontane Kundgebungen der Einheimischen selber, etwa im Volksraad von Batavia, in diesem buntesten Parlament der Welt, in dem weiße, braune und gelbe Abgeordnete nebeneinandersitzen.“ (S. 127)

Übersetzungsvorschlag: “Ze verwijzen naar spontane getuigenissen van inlanders zelf, zoals in de Volksraad te Batavia, in dit kleurrijkste parlement ter wereld, waarin blanke, bruine en gele afgevaardigden naast elkaar zitten.“

Realienart: historische u. öffentlich-institutionelle Realie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Wiederholung

Rückübersetzungsstrategie: Wiederholung

Begründung: Normalerweise hätte ich Berghaus‘ wiederholende Übersetzung einer niederländischen Realie einfach wiederholend rückübersetzt ohne Änderungen, aber es war kein Volksraad „von Batavia“, sondern „von Niederländisch-Indien“ und befand sich in Batavia (Somers, 2017). Deshalb wird das Wort „von“ mit „te“ übersetzt.

- **Realie 23 u. 24**

Deutsch: „Diesem braunen Diener, dem hier hunderttausend Diener gleichen, gedenke ich ein Kapitel zu widmen. Man nennt ihn allgemein Djongos, was etwa dasselbe wie Junge bedeutet und nebenbei auch im Hotel den Ruf nach dem Ober ersetzt. Im Heim meiner Freunde wird, wie das üblich is, außer dem Djongos auch dessen Frau beschäftigt, die sogenannte Babu, die unter anderm am Fluß die Wäsche wäscht.“ (S. 134-135)

Übersetzungsvorschlag: “Aan deze bruine dienaar, waarmee hier wel honderdduizend dienaren vergelijkbaar zijn, overweeg ik een hoofdstuk te wijden. Ze noemen hem over het algemeen djongos, wat zoiets betekent als “jongen” en bovendien in het hotel de roep “ober” vervangt. In het huis van mijn vrienden wordt, zoals gebruikelijk is, behalve de djongos ook diens vrouw tewerkgesteld, de baboe, die onder andere bij de rivier de was doet.“

Realienart: Dienst- und Berufsrealie und historische Realie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Wiederholung und intratextuelle Beschreibung

Rückübersetzungsstrategie: Wiederholung und Lehnübersetzung der intratextuellen Beschreibung

Begründung: „Djongos“ und „baboe“ bedeuten im Niederländischen des damaligen Ostindiens „huisbediende“ bzw. „oppaster“ (Veth, 2003). Sie werden nicht mehr verwendet, weshalb eine wiederholende Rückübersetzung eingesetzt wird für sowohl die Realien als auch die Beschreibungen davon (einschließlich der Etymologie des Wortes „djongos“).

- **Realie 25**

Deutsch: „Morgen verläßt der Expresß Surabaja, er durchquert Java und ist in Batavia noch vor der Nacht. „De Eendaagsche“, heißt er bei den Holländern. Jeder Wagen ist ein Brutkasten auf Rädern.“ (S. 149)

Übersetzungsvorschlag: Morgen verlaat de expres Soerabaja, hij doorkruist Java en is nog voor de nacht aanbreekt in Batavia. „De eendaagsche“ heet hij bij de Hollanders. Ieder rijtuig is een broeikas op wielen.

Realienart: Verkehrsmittelrealie u. historische Realie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Wiederholung

Rückübersetzungsstrategie: Wiederholung

Begründung: „Eendaagsche expres“ oder später auch „eendaagse expres“ ist eine historische Realie, die damals kleingeschrieben wurde (Tichelman u. Meurs, 1948, S. 220). Weil es kein Geheimnis ist, dass die Ich-Person ein Deutscher ist und die niederländische Kultur und Sprache kennenlernt, wird wiederholend rückübersetzt, obwohl das Substantiv hier kleingeschrieben wird.

- **Realie 26**

Deutsch: „Und dann vertrauen wir uns einem zweirädigen Sado an (Abkürzung von Dos-à-dos), den ein brauner Jüngling kutschiert. Seine Hupe ist eine Kinderflöte, die er, auch wenn niemand zum Platz machen da ist, mit Eifer an die Lippen setzt.“ (S. 165)

Übersetzungsvorschlag: „En dan vertrouwen we onszelf toe aan een tweewielige sado (afkorting van dos-à-dos), die door een bruine jongeman wordt bestuurd. Zijn claxon is een kinderfluitje, dat hij, ook als er niemand plaats hoeft te maken, ijverig aan zijn lippen zet.“

Realienart: Verkehrsmittelrealie u. historische Realie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): Wiederholung und extratextuelle Beschreibung

Rückübersetzungsstrategie: Wiederholung der Realie und Beibehaltung der extratextuellen Beschreibung.

Begründung: Das Wort „sado“ ist tatsächlich eine Abkürzung von „dos-à-dos“ und wurde zuerst von den einheimischen Bewohnern verwendet (Nijland, 1897, S. 100) Auch nach der Kolonialzeit scheint das Wort „sado“ in Indonesien verwendet zu werden (Hamilton, 1959), in den Niederlanden gibt es das Wort aber nicht mehr. Das Wort ist der heutigen niederländischen Zielgruppe fast genau so fremd wie der Zielgruppe des Ausgangstextes, weshalb die Realie wiederholt und die Beschreibung beibehalten wird.

- **Realie 27**

Deutsch: „Bei Padang, an der Westküste Sumatras, bin ich gelandet. (...) Da legen auf ihrer Sundarundfahrt die Dampfer an, die Holländer aus Batavia und Surabaya und die Engländer aus Singapur; da schmiegt die Moera [sic!], Hauptgeschäftsstraße dieser wichtigen Siedlung, sich an den Hafen.“ (S. 170)

Übersetzungsvorschlag: “Bij Padang, aan de westkust van Sumatra, ben ik geland. (...) Daar gaan de stoomschepen op hun Soendatocht aan land, de Hollanders uit Batavia en Soerabaja en de Engelsen uit Singapore; daar nestelt de Moeara-Padang, de voornaamste commerciële straat van deze belangrijke nederzetting, zich aan de haven.”

Realienart: geographische Realie

Übersetzungsstrategie (Berghaus): ungenaue Wiederholung

Rückübersetzungsstrategie: Rückübernahme.

Begründung: In niederländischer Literatur gibt es keine Bezüge auf „de Moera“. Aber es handelt sich um eine Hauptgeschäftsstraße, auf welche Dampfer auf einer Sundarundfahrt fahren, und welche sich an Padang schmiegt. Padang war die Hauptstadt Westumatras und befand sich am Padangfluß (Laan, 1995, S. 354) Dieser Padangfluß oder auf Malaiisch „Batang-Arau“ (Blink, 1907, S. 292) mündete scheinbar bei der Innenstadt von Padang: Muaro (Greiving, u. A., 2018, S. 105). Es bedeutet im Malaiischen tatsächlich „Flussmündung“ (Oosthoek, 1916) Dieses Muaro, das gleichzeitig die Flussmündung der Padangfluß und die Innenstadt von Padang war, wurde im Niederländischen mit „Moeara-Padang“ bezeichnet (Quarles van Ufford, 1882, S. 35). Scheinbar hat es einen Schreibfehler gegeben. Das Wort „Moera“ wird mit „Moeara-Padang“ rückübernommen.

4. Annotierte Übersetzung

Vaarwel Europa (Hoofdstuk 1 van *Propeller boven Paradijs*)

Het is vier uur 's nachts. Ik zit in de hal van het grote hotel en wacht op de wagen naar de luchthaven van Amsterdam. Op de stoelen zit verder niemand; hun elegantie wordt slecht belicht – noodverlichting doet zelfs luxe er armoedig uitzien.¹ De man in de portiersloge beweegt niet. Ik hoor hem zachtjes snuiven.

Het is niet meer gisteren, het is nog niet vandaag: het is de tijdloze tijd tussen de dagen. Af en toe komt de draaideur in beweging². Dan waait er een windvlaag naar binnen, aanvoelend als onzichtbare koude doeken. Het wordt winter in Europa... Zojuist kwam er een vroege schoonmaakster aanlopen; ergens in het schemerdonker begon ze met dweilen. En nu zijn twee bleke nachtbrakers³, een man en een vrouw, binnengekomen. Er speelt iets tussen hen en de portier. Het spijt hem, zegt de man, die ze uit zijn slaap hebben gerukt: mensen zonder bagage kan hij 's nachts om vier uur niet herbergen. En dan trekt het bleke koppel verder, vermoeid, uitgeput⁴. Het lijkt alsof zij al heel lang zo rondtrekken, op zoek naar een onderdak, van huis naar huis. Al jarenlang...

Dan ontdekt de portier, eindelijk wakker, de eenzame gast onder de noodlamp: 'Ah, de heer die om vijf uur naar Malmö vliegt...?' 'Nee, naar Batavia⁵!' 'Oh!' Hij sluit zijn ogen en glimlacht mat. Het is onvoorstelbaar. Een septembervlucht naar mei! Vanuit het vriezende sombere gebouw⁶ naar het

¹ In einem Versuch, einen sich sonst in der Zielsprache unecht anhörenden Satz, durch den das Deutsche des Ausgangstextes durchschimmert, zu naturalisieren, ist die Satzaufbau geändert. Anstatt der wortwörtlich übersetzten Konstruktion „ook weelde/luxe armelijk maken“ [auch Reichtum ärmlich machen], wurde stattdessen die gleichbedeutende, sich im Niederländischen aber besser anhörende, Konstruktion „er armoedig uit doen zien“ formuliert.

² Eine Drehtür scheint im Niederländischen nicht „gehen“ zu können. „Aufgehen“ wäre im Niederländischen eine Möglichkeit für Türe, aber eine Drehtür geht nicht „auf“. „In Bewegung kommen“ scheint ein mögliches Verb zu sein, das mit diesem Substantiv kombiniert werden kann und sich ins Niederländische übersetzt gut anhört.

³ Duden definiert „Nachtschwärmer“ entweder als „Schmetterling, der in der Dämmerung und Dunkelheit fliegt“ oder als „(scherzhaft) jemand, der sich gerne bis spät in die Nacht hinein vergnügt“. Es geht in diesem Kontext um Menschen, so dass die zweite Definition kontextuell die Richtige ist. Sie kommt mit den Definitionen von Encyclo.nl für „nachtbraker“ überein: „Iemand die tot diep in de nacht blijft feesten“ [jemand, der bis tief in die Nacht weiterfeiert] und „nachtelijke feestganger“ [nächtliche Partygäste].

⁴ Laut dem online österreichischen Volkswörterbuch hat „übernächtigt“ die gleiche Bedeutung wie „übernächtigt“. Die Definition von „übernächtigt“ ist laut Duden „durch allzu langes Wachsein angegriffen [und die Spuren der Übermüdung deutlich im Gesicht tragend]“. Hier passt wohl „uitgeput“.

⁵ Die Hauptstadt Niederländisch-Indiens Batavia heißt heutzutage „Jakarta“. Inhaltlich möchte ich aber nicht modernisieren, weshalb der Name der Stadt im Zieltext wiederholt wird.

⁶ Eine Definition von „Großstadtkaserne“ wurde nicht gefunden. Im Echo, Volume 40 aus dem Jahre 1921 wird das Substantiv aber mit den Adjektiven „öde“, „gleichmäßig“, „vielstöckig“ und „übervölkert“ kombiniert - schwer zu sagen ist aber ob diese Adjektive das Phänomen „Großstadtkaserne“ im Allgemeinen oder nur einen spezifischen Einzelfall beschreiben. Es muss nicht unbedingt um eine Wohnung gehen, denn Berghaus spricht in diesem Fall von einem Hotel (siehe dazu den ersten Satz des Textes). Weil es um ein Gebäude in den Niederlanden geht und also nicht um ein typisch deutsches Gebäude, möchte ich auf jeden Fall das Wort nicht in dieser Form beibehalten, die Lösung wird stattdessen in der zweiten Kategorie von Übersetzungsstrategien (Ersatz) gesucht. Eine Lehnübersetzung („grootstadkazerne“ oder „grootstedelijke kazerne“) wäre nicht sinnvoll: sie bedeutet nichts. Eine Beschreibung mit den obenerwähnten Adjektiven (öde, gleichmäßig, vielstöckig und übervölkert) wäre zu lang. Eines ist deutlich: „Großstadtkaserne“ muss ein Gegenteil von

paradijs... Hij moet het papiertje zien, de ticket, waarop zwart op wit staat: Amsterdam-Batavia. In tien dagen. Ook de vroege schoonmaakster heeft haar emmer opzijgezet. Ze zegt alleen ‘tk, tk’ en houdt een lange pauze. We bevatten⁷ het alle drie niet.

Nu heeft de wagen van de KLM mij opgehaald. Amsterdam is uitgestorven. Drie van de drie miljoen fietsers van Nederland glijden als schaduwen over het asfalt, onder boogbruggen die op kattenruggen lijken⁸ staat het water van de grachten. Aan de haven: de masten van grote schepen – ouderwetse wereldreizigers, voor iemand⁹ die naar het vliegveld richting Oost-Indië rijdt.

Dan suizen we door de slaap van de dorpen heen. Er zijn slechts villa’s te bekennen, zelden een arbeiderswoning er tussenin, en allemaal met gedoofde ramen. Heel bijzonder om te bedenken: daar liggen ze dan, in ieder van deze stille huizen, man, vrouw, kinderen, horizontaal uitgestrekt, driekwart alsof ze dood zijn – en ieder bed in een droom gehuld... Ons rijtuig is daarentegen zeer wakker! Ze straalt zilveren triomferende blikken in het donker uit, ze raast de populieren voorbij, die als kleine, snelle zweepslagen voorbischieten. Vanuit de dorpsstraat wordt¹⁰ een dam uitgespreid tussen twee vlaktes, die naar gist ruiken. Je zou denken dat de aarde als een koek langzaam het eerste hoge vroege licht tegemoet stijgt.

Eén keer remmen we, abrupt, verblind van schrik: omdat er plotseling een groot wit beest, dat over de omheining klom, midden op de weg staat. Een koe... ‘Een heilige koe,’ grapt mijn metgezel, met wie ik eerder over India sprak. India? Het is vandaag donderdag, dinsdag moet ik daar zijn.

Dan hangt er ergens een bordje: Schiphol! Zo heet het vliegveld, zo heet een van de merkwaardigste plekken op onze planeet. Het is een vlakte van cement, een vierkante kilometer groot, omgeven door vreemde rode lichten. Hier, precies hier, vond ooit een zeeslag plaats. Anderhalve eeuw geleden, toen dit alles nog zee was. Er was niet alleen maar een Zuiderzee. Het wapen van het dorp daarginds

„Paradies“, dem Begriff, mit dem es verglichen wird, sein. Also etwas Trauriges. Die beste Lösung wäre meiner Meinung nach eine Kernübersetzung anhand eines Hyperonyms. Die distinktiven Merkmale des Begriffs könnten „somber“ und „gebouw“ sein: „somber gebouw“.

⁷ Das Verb „begreifen“ hätte mit „begrijpen“ übersetzt werden können, aber es geht hier nicht um ein konkretes Verständnis einer Situation, sondern um die unbegreifliche Vorstellung, dass die Ich-Person diese Reise machen wird. „bevatten“ scheint dafür eine passendere Übersetzung zu sein.

⁸ „Katzenbuckelbrücke“ ist ein im Volksmund verwendeter Name für eine Bogenbrücke, deren Form der einer gebuckelten Katze ähnelt. Die Fussgängerbrücke an der Marina Duisburg (Keil, 2012, S. 83) und die Forstwerderbrücke (Halle im Bild, 2017) tragen zum Beispiel diesen Spitznamen. Vergleichbar ist der niederländische Name „Katterug“ für Brücke 1935 in Amsterdam, der nicht von anderen Brücken geteilt zu werden scheint. Im Niederländischen gibt es nur den allgemeineren offiziellen Namen „boogbrug“ (laut Oosthoek 1916: „brug, waarvan de hoofdliggers bogen zijn“ [Brücke, deren Hauptträger gebogen sind]). Um die Konnotation beizubehalten wird das Hyperonym „boogbrug“ zusammen mit der Hinzufügung „die op kattenruggen lijken“ verwendet. Ich verwende also eine Kernübersetzung und eine Hinzufügung.

⁹ Im Ausgangstext steht „wenn man“, im Niederländischen etwa „wanneer je“ oder „indien je“. Im Niederländischen verdeutlichen diese Floskeln aber nicht, dass Berghaus eine Perspektive erläutert. Er behauptet, die Schiffe seien „altmodische Weltwanderer“ aus der Perspektive einer Person, die zum Flughafen unterwegs ist. Deshalb habe ich „wenn man“ mit „voor iemand die“ [„für jemanden, der“] übersetzt.

¹⁰ Das Verb „worden“ hört sich komisch an, weil es nicht um die tatsächliche Ausschüttung eines Damms geht. Aber wahrscheinlich hat Berghaus gemeint, dass es aus seiner Perspektive (jemand, der diesem Damm annähert) in der Tat dieses Ereignis stattfindet.

herinnert hier nog aan: korenaren in het water¹¹. Destijds vochten de watergeuzen hier tegen de zeestrijdkrachten van Boussu, de koninklijke Spaanse stadhouder van de provincie Holland.

Een grap van de wereldgeschiedenis: waar de zee bruipte, scheepsgeschut dreunde en zwaarbewapende fregatten op elkaar botsten, daar rollen nu de toestellen van alle grote luchtvaartmaatschappijen van Europa over de cementbaan. Die van de Duitse Lufthansa, van de Air France, van de Zweedse Aerotransport, etc. – en bovenal die van de Nederlandse KLM¹², waarvan de vliegtuigen hier richting Zuidoost-Azië opstijgen! Het is vijf uur geworden. Bedrijvigheid in het schemerlicht: in de schakelruimte, waar de wereldkaarten hangen, weegt men passagiers en bagage, in het restaurant damp de eerste kop thee. Een verdieping hoger spreekt iemand draadloos met de nachtvliegtuigen die nog onderweg zijn. Een komt van Malmö, brengt post uit Hannover mee. Een uit Londen. Eerder klonk de oproep: ‘Onweer boven zuidelijk Engeland.’ Zal ietwat vertraagd zijn... Postkantoor Schiphol werkt onder hoge druk. De man die de brieven sorteert bekijk ik een tijdje; hij werpt ze per pakje in de vier windstreken; werpt ze de wereld over; richting Brussel, richting Kopenhagen, Keulen, Parijs, Berlijn. Hij heeft de atlas in zijn hoofd zitten, niet alleen die van Europa. Snel vult de zak ‘Caïro, Bagdad, Bangkok, etc.’ zich – hij wordt loodzwaar. De wereldstreken schrijven vlijtig naar elkaar. Rond de 20.000 brieven per week: zakelijke, met prijslijsten, orders en – tijden van wereldcrisis! – zónder orders. En het hart schrijft! Familiegroeten, verlangen van west naar oost¹³, luchtposttederheden¹⁴– blauw gebundeld komt dit alles in een grote zak terecht.

Buiten hebben ze intussen op een knop gedrukt. De poorten van een enorme hal gaan open. Het is het nest van de reuzevogels. Hier is het thuis¹⁵ van de¹⁶ ‘Havik’, de ‘Oehoe’, de ‘Uiver’ en de ‘Valk’ en hoe ze ook allemaal heten. Eentje vliegt iedere donderdag weg, vliegt verder weg dan welke trekvogel dan ook, eentje keert iedere zaterdag terug. Zo gaat dat al sinds jaar en dag. Eigenlijk sinds 1924, toen voor de eerste keer een KLM-piloot – van der Hoop heette hij – zijn eenmotorige toestelletje naar

¹¹ 1856 wurde offiziell ein Wappen für Haarlemmermeer ausgewählt: „op een veld van Hemelsblauw, drie gulden Koren-aren, oprijzende uit de Baren.“(Beets, 1878, S. 224-225) Die in diesem Zitat verwendete Bezeichnung „korenaren“ wird übernommen.

¹² Die richtige Übersetzung von “der KLM der Holländer” wäre “van de KLM van de Hollanders/Nederlanders”. Die Wiederholung von „van de“ ist aber störend. Eine Lösung wäre „van de KLM der Hollanders/Nederlanders“, aber die Verwendung des archaischen Genitivs hört sich zu künstlich und germanistisch an. „Nederlandse KLM“ passt gut zur Auflistung von Kombinationen von Luftlinien und Nationalitätsadjektiven in diesem Satz.

¹³ “Westöstlich” bedeutet laut Duden Online “ von Westen nach Osten [verlaufend]”. Es gibt kein derartiges zusammenfassendes Wort im Niederländischen, aber die Übersetzungsstrategie Beschreibung mit „van west naar oost“ passt.

¹⁴ In der deutschen Literatur habe ich das Wort „Luftpostzärtlichkeit(en)“ nicht finden können. Es handelt sich hier um eine Komposition. Diese wurde von mir lehnübersetzt.

¹⁵ „Heimat“ kann eine Realie sein. Duden Online definiert das Wort entweder mit „Land, Landesteil oder Ort, in dem man [geboren und] aufgewachsen ist oder sich durch ständigen Aufenthalt zu Hause fühlt (oft als gefühlsbetonter Ausdruck enger Verbundenheit gegenüber einer bestimmten Gegend)“ und „Ursprungs-, Herkunftsland eines Tiers, einer Pflanze, eines Erzeugnisses, einer Technik o. Ä.“ In diesem Fall geht es um das Herkunftsgebiet von Erzeugnissen, also um die zweite Definition. Sie ist also keine Realie und kann einfach mit „thuis“ rückübersetzt werden.

¹⁶ Berghaus hat hier die Namen der DC3-Flugzeuge lehnübersetzt. Im Zieltext werden sie rückübersetzt, wie gefunden in Werken von René Wittert (1976) und Martin Windrow (1968).

Batavia vloog¹⁷. Vier of vijf zijn er altijd tussen Holland en Nederlands-Indië onderweg, boven oerwoud, zee, woestijn.

Nu rolt, door mensenhand geduwd, een van de machtigste toestellen op haar rubberen wielen naar de voorkant van het luchthavengebouw¹⁸. Op de romp staat het woord 'Ibis'. Ik mag met de 'Ibis' naar Indië¹⁹. Het hart klopt zo hard dat het pijn doet.

Ik heb te weinig geslapen vannacht. Daardoor lijkt het spektakel nog fantastischer dan het is. Ik zie, terwijl de schemering nu langzaam helderder wordt, een halve cirkel schaduwachtige mensen rondom de Ibis. Hij is een reus – een driemotorige Fokker. Een gracieuze sauriër met drie harten. Als er een in de lucht stopt, blaast hij nog lang niet zijn laatste adem uit. De brandstof heeft hij in zijn vleugels, die boven de cabine 23 meter spannen. Nu komen ze met de zwengel²⁰, kietelen hem onder zijn keel, het prehistorische wezen²¹ begint te hoesten: een motor na de andere zoemt, broemt, bruist, dondert. Draait proef. Het is een bijna feestelijke rite, zoals die grijze mensen daar als een soort geestenbezweerders staan en met alle zintuigen waarnemen. Een van hen schreeuwt zijn buurman iets in het oor; die schudt alleen zijn hoofd: kan niets verstaan. Het gesprokene vervliegt – het woord heeft het ontketende toestel. Het wordt een orkaan. Ik voel me niet helemaal op mijn gemak – voor een spel met machten, die men hoopt te bedwingen en toch in wezen niet begrijpt. Het zou me niet verbazen als de sauriër plotseling met zijn rubberen hoeven de remblokken wegslingerde en vreselijk lachte!

Maar aan het raam van de cockpit wordt een kalmerend monteurshoofd zichtbaar... En zo snel als een droom gaat alles nu: de nachtvliegtuigen uit Londen en Malmö zijn geland, kobolden in uniform rennen met postzakken, werpen ze in de opengeklapte staart van de Ibis. Laatste weerbericht voor de piloten. Zij zelf, de vier bemanningsleden, nemen afscheid van vrouwen. Een kleine bleke dame²² drukt haar lippen op elkaar, de ogen nat, verwijtend... Partir, c'est un peu mourir. De trap op naar de

¹⁷ "stuern" ist auf Niederländisch "sturen". Das Wort kann aber auch „schicken“ bedeuten. Um Verwirrung zu vermeiden, habe ich „vliegen“ [fliegen] als Übersetzung verwendet.

¹⁸ Die Konstruktion „vor das Gebäude des Flughafens“ deutet eine Bewegung des Flugzeuges an: vor der Bewegung befand er sich noch nicht, danach aber schon, vor dem Gebäude. Mit der niederländischen Präposition „voor“ ist es schwer, eine Bewegung anzuzeigen. Man braucht stattdessen die Präposition „naar“ [zu/nach]. Ich habe eine ganz andere Konstruktion verwendet, obwohl die Bedeutung gleichbleibt: „rolt [...] naar de voorkant van het luchthavengebouw“ [rollt [...] zur Vorderseite des Flughafengebäudes].

¹⁹ „Indien“ kann im Niederländischen sowohl „India“ als auch historisch „Indië“ (d. h. Westindien in Mittelamerika oder Ostindien in Südostasien) bedeuten. Auf Seite 93 gibt es aber einen Bezug auf den Ibis („Der Ibis, FD der Luft, saust flugplanmäßig südwärts.“) Die Ich-Person ist auf dieser Seite unterwegs nach Sumatra und wurde vom Ibis also nicht nur nach Indien, sondern wird jetzt nach Ostindien gebracht.

²⁰ Das Gerät, das Berghaus "Startbohrer" nennt, dient zum Ankurbeln eines Motors. Im Niederländischen nennt man es „zwengel“ (Muelen u. Spit, 1919, S. 8)

²¹ „Urweltler“ steht in keinem Wörterbuch, aber es bedeutet ganz eindeutig ein fiktives oder echtes Wesen aus der Urwelt. Das Wort wird z. B. von Bölsche (2012 [1992], S. 37) verwendet in Bezug auf Drachen. Eine Lehnübersetzung [„oerwereldling“] oder Annäherung [„oerwezen“] wäre möglich, aber ich habe stattdessen die Strategie der Kernübersetzung eingesetzt, weil es sich natürlicher und moderner anhört.

²² "Eine kleine blasse" wäre im Niederländischen „een kleine bleke“. Aber so ein substantiviertes Adjektiv hört sich im Niederländischen weniger schön an. Um die Wiederholung des Wortes „vrouw“ zu vermeiden, wird hier „dame“ gesagt.

cabine, deur dicht, grendel ervoor, startsignaal, vol gas geven – zwaai²³ in het geraas van de wereld –

Klokslag zes zweeft de Ibis.

*

Het spook verdween, nu is de werkelijkheid met de handen grijpbaar. Ze bestaat uit een bruin beplankte cabine met brede vensters, met zeven stoelen. Wonderbaarlijke stoelen. Je kunt ze van voren verlengen, van achter uitklappen; je slaapt al als je het uitprobeert. Onder de stoel staan, zoals laden in de kast, de koffers met de witte pakken waarop ze zo trots zijn. In het net ligt de tropenhelm. Een lachwekkend accessoire wanneer de herfstzon erop schijnt. Maar overmorgen hebben we hem nodig. En in het gangpad kun je wandelen. Van de keukenkast naar de voortdurend openstaande deur van de cockpit – en terug tot in de hoek met de discrete aparte ingang voor hen die zeeziek zijn en hen die gezond zijn²⁴.

Je hebt nauwelijks in de behuizing voor de komende tien dagen rondgekeken, of je vliegt al boven Duitsland. Alleen de landkaart wist dat je over een grens gleeed. Want de aarde is, van hieruit gezien, groen en ruim – ze lijkt een vreedzaam gezicht te zijn met plaats voor oneindig veel mensen. Maar aan het standaardvisum van onze passen hechten de ambtenaren van zeventien landen waarde...

Piloot nummer twee heeft de passen ingezameld, bovendien ook de tickets, de papieren waarop de arts garandeert dat de eigenaar tegen tyfus, paratyfus, pest, pokken en cholera is ingeënt en verder ook als onberispelijke mens geldt. Terwijl hij aan de kaartentafel met deze levensbelangrijke documenten aan het werk is, zit nummer een aan het stuur. Mijnheer Pellens, blond, rond de 25. Het is zijn derde Indiëreis dit jaar. Vanuit mijn stoel zie ik alleen zijn rechterhand – met een gouden armband. Ze speelt piano. De toetsen, een dozijn bolvormige knoppen aan de hendels van de machines, aan de stuurknuppel, draaibaar in alle richtingen van de ruimte; de druk- en wipschakelaars aan de tanks voor benzine, olie, water... En de hand glijdt, voelt, gaat er onophoudelijk overheen. Soms blijft ze hangen, zachtjes zoekend, secondenlang op één blinkend stuk metaal; soms zorgt een handgreep ervoor dat de motoren uitbundig orgelen, schreeuwen – en zich wederom kalmeren... de reuzevogel is getemd, een kleine mensenvinger houdt hem aan het lijntje. En mijnheer Pellens heet de dompteur.

Links voorin in de cabine zit mijnheer Siemens, onze radiotelegrafist. Hoofdtelefoon op de oren. Hij is een en al oor. Hij schroeft, steekt stekkers in stopcontacten²⁵, toetst op zijn radiokast: hij voert constant

²³ "Winkewinke" ist Kindersprache für jemandem Zuwinken (Harnack, 1994, S. 9) – vergleichbar mit „zwaai“.

²⁴ Man würde im Niederländischen keine substantivierten Adjektiven für Menschen, die seekrank oder gesund sind, verwenden. „Voor zeezieke en gezonde mensen“ wäre möglich, aber die Verwendung des Wortes „mensen“ hört sich zu artifiziell an: dass es um Menschen geht ist selbstverständlich. Ich möchte stattdessen die längere Floskel „für diejenigen die seekrank und diejenigen die gesund sind“ verwenden.

²⁵ Im Niederländischen gibt es keine Ein-Wort-Übersetzung für „stöpseln“. Die Wörter „stekker“ [Stöpsel] und „stopcontact“ [Steckdose] werden hier in Plural und ohne Artikel verwendet, weil es nicht um eine einzige Handlung geht, sondern um eine andauernde Aktivität.

geluidloze gesprekken met verre, onzichtbare mensen. Je kunt hem niet bekijken zonder nieuwsgierig te zijn: Wat hoort, seint, schrijft hij? Want ook schrijven doet hij de hele tijd. ‘Naar Indië vliegen,’ zegt hij, ‘is leuk! Als je je poten niet blauw hoefde te schrijven!’ Op iedere vlucht worden dikke boeken volgeschreven. Boordboek, logboek, codeboek – hij is de boekhouder van het luchtruim²⁶.

De vierde man van de bemanning slaapt. Het is mijnheer van Huut, de ‘mecano’, zoals ze hem noemen, onze monteur. Als de Ibis wakker is, kan de mecano slapen. Ook hij is een oude ‘Indiër’ – de 15.000 kilometer kent hij al. Zijn werk begint na de landing: het toestel de nieren proeven²⁷ enzo. Maar ook aan boord heeft hij een belangrijke taak, waarmee hij nu weer aan de slag lijkt te gaan: de rustgevende taak van een keukenchef. Ik begin mij gelukkig te prijzen met mijn plaats; hij ligt namelijk precies naast de voorraadkast. Terwijl ik achteroverleun in mijn stoel ervaar ik hoe boven mij het brood wordt gesmeerd, vleesnat in de bekertjes vloeit – en nu komt de eerste appetijtelijk gebruinde kippenpoot. We zullen nog veel kippenpoten gaan zien...

Mijn buurman ten slotte, waarmee ik ten aanzien van dit keukenschouwspel begripvolle blikken uitwissel, is hier passagier, maar van beroep eveneens piloot. En zo ben ik, nummer zes, de Duitser – mens met camera en potlood – in goede handen.

*

Negen uur, Leipzig. Vijftien minuten pauze voor het sigaretje, voor het afscheid nemen van verwanten, aan wie je als tropenpassagier al niet meer zo verwant bent... Instappen, start: Ade Deutschland²⁸!

Nog enige tijd kronkelt de Elbe onder ons. Haar schepen en sleepboten lijken stil te staan; bewegingsloos, zilverachtig blauw, de krommende stroom ziet eruit als bevroren. Langzamerhand zien we de stroom jonger worden. Hij wordt een rivier, een beek in Tsjechië...

Twee uur later ligt, ergens ver weg, Wenen; Presburg – middeleeuwse torens spoken door onze middagslaap.

²⁶ Im Niederländischen gibt es keine Übersetzung in Plural für „Lüfte“. Man könnte zwar „hemelen“ verwenden, aber das hat auch noch eine andere Bedeutung. Die Lösungen sind „lucht“ und „luchtruim“. Letzteres hört sich in Kombination mit dem Substantiv „boekhouder“ meiner Meinung nach schöner an.

²⁷ Die Redensart „auf Herz und Nieren prüfen“ stammt aus der Lutherbibel, z. B. „du prüfest Herzen und Nieren.“ (Luther, 1912, Ps. 7:10b) In der Statenvertaling heißt es: „Gij, Die harten en nieren beproeft“ (1637, Ps. 7:10b). Laut Onze Taal (2011) ist davon der Ausdruck „iemand de nieren proeven“ [jemanden die Niere prüfen] abgeleitet, mit der Bedeutung: „iemand proberen te doorgronden, iemands werkelijke mening peilen“ [versuchen, jemanden zu ergründen, jemandes wahre Meinung abmessen] und „proberen te weten te komen wat iemand werkelijk waard is“ [versuchen zu entdecken, wieviel jemand wirklich wert ist]. Obwohl es scheinbar bei der niederländischen Redewendung um Personen gehen sollte, wird der Ibis sehr oft von Berghaus personifiziert, weshalb die Übersetzung damit in Ordnung zu sein scheint.

²⁸ Weil im Ausgangstext dieser Abschiedsfloskel „ade“ ausschließlich für Deutschland verwendet wird, vermute ich, dass es einen Abschied von der Heimat ist, mit der Berghaus so vertraut ist. Um diese Bindung zwischen Berghaus, dessen deutsche Nationalität kein Geheimnis ist, und Deutschland und den emotionalen Wert dieses Abschieds beizubehalten, habe ich die Übersetzungsstrategie der Wiederholung eingesetzt.

En dan klopt er plotseling iets niet meer bij de radiotelegrafist: de man is opgestaan, met de hoofdtelefoon nog op, en begint zijn gewicht ritmisch van het ene been op het andere te verplaatsen. Hij danst! Hij zwaait naar mij en drukt de beugel om mijn slapen heen... muziek op de radio. In plaats van morsecodes over het weer was er ineens dansmuziek. De aarde hangt vol met violen – Hongarije! Met het lawaai van de motoren klinkt het niet mooi. Het klinkt alsof het uit een grammofoon van de 17e eeuw komt. Maar omdat we mannen zijn moeten we dat natuurlijk om de beurt meemaken. Wie nu luistert, tikt op de maat – en vijf beren dansen.

Iedereen op zijn plaats! Gordel om! In de diepte wordt een groen luchthavenrechthoek zichtbaar. Een reusachtige ring van krijt, in het midden waarvan het woord ‘Boedapest’ staat. Op de Greenwichklok is het 1:30. De motoren zwijgen. In de onaangename stilte, terwijl we de watten uit onze oren halen, maakt de ‘Ibis’ zijn laatste bocht. We zijn soepel geland.

Dat was de eerste etappe. Vanaf nu zal het tien dagen lang hetzelfde plaatje zien: luchtpolitie, belastingambtenaren, koetsiers, publiek. We worden het hotel in gebracht en hebben verlof totdat we gewekt worden. En omdat er tijdens het dansvermaak een eenheid is ontstaan, blijven piloten en passagiers samen. Op de Gellértberg vinden we een van de violen, die we in de lucht hadden gehoord. Een wasechte zigeuner laat hem voor een liefdesstel klinken. Aan de voet van de berg doorstroomt de Donau een land, dat nog warm is van de zomer. ’s Avonds glimt ze van de lichtkettingen op haar oever. Daar loopt tussen water en verlichte caféterrassen de Korso. Het is de promenade van Hongarije. Wie niet op het terras van de restaurants zit en ijs eet, huurt voor 20 heller²⁹ een stoel. De stoelen staan er als in een theater, veel rijen achter elkaar, dicht bezet. De Korso is de tribune: mensen die klaar zijn met werken³⁰ verschijnen, blijven staan, begroeten elkaar, flirten hartstochtelijk. Ze zien eruit alsof iemand ze zojuist iets geweldigs heeft medegedeeld en ze het niet kunnen verzwijgen, voor geen geld. Ze schoppen een kleine scène – en wandelen verder. Het is een bovennatuurlijke atmosfeer; er waait een wind vanuit het oosten; het is een grote zachte operette, gespeeld door Boedapest. Hoeveel genotzuchtige³¹ ogen, hoeveel glans vanuit harten die op aardse tevredenheid gevestigd zijn... Theorieën gelden heden vaak als levensmiddelen; hier wordt hen, zo lijkt het, niet veel voedingswaarde toegeschreven. Een heer in smoking koopt bij de mobiele banketbakker zoetigheid. Zijn vrouwelijke metgezellen lachen van terzijde naar bonte uniformen en smachtende, zwart

²⁹ Im Niederländischen gibt es keine eingebürgerte Übersetzung für „Heller“. Dass es hier um eine Geldeinheitsrealie geht, und diese Geldeinheit in Ungarn verwendet wird, ist aber klar (dank des Zusammenhangs mit dem Verb „huren“ [mieten] und die Zahl 20). Die Realie kann also wiederholt werden und braucht nicht erklärt zu werden.

³⁰ „Feierabendlich“ bedeutet laut Duden Online “zum Feierabend gehörend, am Feierabend erfolgend.” Es geht also um Menschen, die Feierabend genießen. Für das Wort „Feierabend“ gibt es aber keine Übersetzung im Niederländischen. Dieses Wort muss also mit einer Beschreibung übersetzt werden.

³¹ Es wurde keine Definition für “diesseitsfroh” gefunden, aber das Adjektiv steht in Zusammenhang mit dem religiös geprägten Substantiv „Diesseitsfreudigkeit“, das den Fokus innerhalb einer Religion auf das, was hier und jetzt stattfindet, zu beschreiben scheint (Duttler, 2010). Die Verwendung von „zu irdischem Behagen entschlossen“ im gleichen Satz, ermöglicht die Übersetzung von „diesseitsfroh“ mit „genotzuchtig“ kontextuell.

gemaande muzikanten. Mannen praten op meisjes in, Duizend-en-een-nacht worden gearrangeerd... Vóór ons speelt Europa nog eenmaal zijn sterkste troeven.

‘Zegt u eens, mijnheer Pellens, heeft ook u dat al vastgesteld? Zo loop je bijvoorbeeld al weken in een onbekende stad; je wil een keer een echt mooie vrouw ontmoeten. Je kijkt vlijtig uit – niets! Helemaal niets! Maar op de laatste dag, als de koffers al zijn gepakt, ja, uitgerekend in het allerlaatste uur: zijn ze er opeens, achtereenvolgend, in verontrustend groten getale...’ Dat bijzondere verschijnsel, zegt mijnheer Pellens, is hem bekend. Daarentegen zijn de meisjes van Batavia, voegt hij enigszins onvoorzien daaraan toe, nog verwarrender dan die van Boedapest. En terwijl hij de bocht neemt naar de straat van het hotel, vertelt hij mij iets over geweld tegen passagiers die ’s ochtends niet uit bed kunnen komen. ‘Het is bijna middernacht,’ zegt hij ten slotte, ‘en om vijf uur gaat de wekker. Want anders komen we te laat in Indië!’

5. Vergleich

Unten folgt in Paragraph 5.1 ein Vergleich zwischen den eigenen in Fußnoten untermauerten Übersetzungsvorschlägen aus Kapitel 4 und den Lösungen von Hans Martin in seiner Übersetzung (Berghaus, 1935) bzw. den vorhandenen Beschreibungen oder Übersetzungen aus der Meulenhoff-Edition (Berghaus, 1946). In Paragraph 5.2 werden die eigenen Übersetzungsvorschläge der niederländischen und ostindischen Realien aus dem ersten Kapitel des Buches mit den Lösungen von Hans Martin und eventuelle Erklärungen aus der Meulenhoff-Edition verglichen.

5.1: Vergleich der Übersetzungsprobleme

1. **Deutsch:** Notlicht macht auch den Luxus ärmlich.

Eigene Übersetzung: noodverlichting doet zelfs luxe er armoedig uitzien.

Martins Übersetzung: „Het schijnsel der noodlampen maakt ook weelde armelijik.“
(Berghaus, 1936, S. 7)

Vergleich: Anstatt von „noodverlichting“ hat Hans Martin „schijnsel der noodlampen“ [Schimmer der Notlampen] verwendet. Das ist eine gute Lösung, aber nicht unbedingt besser als die kürzere und buchstäbliche „noodverlichting“. Die Übersetzung „iets armelijik maken“ kommt mir aber zu buchstäblich vor, persönlich verwende ich lieber die Konstruktion „iets er armoedig doen uitzien“, damit das Deutsche des Ausgangstextes weniger sichtbar ist.

2. **Deutsch:** Ab und zu geht die Drehtür.

Eigene Übersetzung: Af en toe komt de draaideur in beweging.

Martins Übersetzung: „Nu en dan draait de wenteldeur.“ (S. 7)

Vergleich: Das Substantiv „wenteldeur“ wird im Niederländischen nicht (mehr?) so oft verwendet und eine kurze Suche auf Google Books bringt einem fast nur Bücher im Afrikaans. „Draaideur“ ist viel üblicher im Niederländischen. Das Verb „draaien“ wäre störend in Kombination mit dem Substantiv „draaideur“.

3. **Deutsch:** Nachtschwärmer.

Eigene Übersetzung: nachtbrakers

Martins Übersetzung: „nachtvlinders“ (S. 7)

Vergleich: Das Wortspiel mit „nachtvlinders“ [Nachtschmetterlinge] von Hans Martin ist schön erfunden, weil damit auch die andere Definition aus Duden angesprochen wird und aus dem Kontext deutlich wird, dass es um Menschen geht. Aber Van Dale erzählt von keiner weiteren Bedeutung von „nachtvlinders“, die auf Menschen Bezug hat. Für mich persönlich ist das Wort deshalb semantisch gesehen weniger geeignet.

4. **Deutsch:** übernünftig

Eigene Übersetzung: uitgeput

Martins Übersetzung: „doorwaakt“ (S. 7)

Vergleich: Laut Ensie.nl ist die Definition von „doorwaakt“, das als Übersetzung durch Hans Martin eingesetzt wurde, „Bijvoeglijk naamwoord van een nacht dat deze wakend is doorgebracht in plaats van slapend“ [Adjektiv für eine Nacht, dass diese wachsam statt schlafend verbracht wurde]. Scheinbar wird dieses Adjektiv normalerweise nur in Verbindung mit dem Substantiv „Nacht“ verwendet, also nicht mit Personen.

5. **Deutsch:** Batavia.

Eigene Übersetzung: Batavia.

Martins Übersetzung: „Batavia“ (S. 8)

Vergleich: Batavia war keine historische Realie für Hans Martin. Die Übersetzungen sind gleich, aber Martin hat nicht kontextuell historisierend übersetzt, wie ich schon.

6. **Deutsch:** frierende Großstadtkaserne

Eigene Übersetzung: vriezend somber gebouw.

Martins Übersetzung: „ijskoude steenklomp“ (S. 8)

Meulenhoffs Erklärung: „trostloses Haus mit vielen Wohnungen“ (Berghaus, 1936, S. 7)

Vergleich: Hans Martin scheint hier assoziativ übersetzt zu haben. „Frierend“ hat er mit „ijskoud“ [eiskalt] übersetzt und „Großstadtkaserne“ mit „steenklomp“: eine sehr schöne, und noch immer pejorative, Bezeichnung für ein Gebäude aus Stein. Diese Übersetzung ist nicht nur viel kreativer, sondern hört sich auch besser an als die eigene Übersetzung mit zwei Adjektiven.

Die Erklärung aus der Meulenhoff-Edition scheint mit meiner Übersetzung übereinzustimmen: dt. trostlos -> ndl. somber. Nur die viele Wohnungen werden in der Übersetzung nicht erwähnt, aber es handelte sich in meinem Vorschlag sowieso von einem Hyperonym.

7. **Deutsch:** Wir verstehen es alle drei nicht.

Eigene Übersetzung: We bevatten het alle drie niet.

Martins Übersetzung: „We begrijpen het geen van drieën.“ (S. 8)

Vergleich: Obwohl ich persönlich lieber das Verb „bevatten“ verwenden wollte, wie in Fußnote 7 erklärt ist, gibt es für mich keinen wesentlichen Grund, „begrijpen“ nicht zu verwenden. Es gibt keinen wesentlichen inhaltlichen Unterschied zwischen den Konstruktionen „alle drie“ oder „geen van drieën“, aber die Übersetzung von Hans Martin hört sich typischer niederländisch an, so dass das Deutsche des Ausgangstextes weniger durchschimmert.

8. **Deutsch:** Katzenbuckelbrücken.
Eigene Übersetzung: boogbruggen die op kattenruggen lijken.
Martins Übersetzung: „bruggen, die als hoge kattenruggen zijn.“ (S. 8)
Meulenhoffs Erklärung: “Brücken, die dem hohen Rücken einer Katze gleichen” (S. 8)
Vergleich: Auch hier gibt es keinen wesentlichen Unterschied, aber ich finde die Verwendung des Substantivs „boogbruggen“ statt „bruggen“ wichtig, damit die Übereinstimmung mit Katzenbuckeln besser vorzustellen ist.
9. **Deutsch:** wenn man...
Eigene Übersetzung: voor iemand die...
Martins Übersetzung: „voor iemand, die...“ (S. 8)
Vergleich: Kein Unterschied, außer dem Komma. Veraltete Grammatikregel?
10. **Deutsch:** wird ein Damm ausgeschüttet
Eigene Übersetzung: wordt een dam uitgespreid
Martins Übersetzung: „wordt een dijk, opgetast“ (S. 9)
Vergleich: Obwohl „Damm“ sowohl „dam“ als auch „dijk“ [„Deich“] bedeuten kann, gibt es meiner Meinung nach keinen riesigen Unterschied. Das Wort „dijk“ ist aber viel typischer für die niederländische Landschaft und deshalb ist die Übersetzung Martins wohl naturalisierender.
11. **Deutsch:** Ähren im Wasser
Eigene Übersetzung: korenaren op water
Martins Übersetzung: „aren, die uit de golven groeien“ (S. 9)
Vergleich: Die Übersetzung von Martin ist weniger buchstäblicher und viel kreativer. „Aus den Wellen herausziehen“ ist aber eine Interpretation eines Bildes. Ich habe in Quellen über den Entwurf des Wappens selbst nichts über ähnliche Interpretationen lesen können.
12. **Deutsch:** KLM der Holländer
Eigene Übersetzung: Nederlandse KLM
Martins Übersetzung: „K.L.M., der Nederlanders“ (S. 10)
Vergleich: Wie in Fußnote 12 zu lesen ist, ist das einzige Problem, dass wir im Niederländischen das Genitiv „der“ nicht mehr verwenden (außer in poetischer Sprache oder versteinerten Sprachformen) und es deshalb, wenn buchstäblicher rückübersetzt wird, eine störende Wiederholung von „van de“ geben würde.

13. **Deutsch:** westöstliche Sehnsucht
Eigene Übersetzung: verlangen van west naar oost
Martins Übersetzung: „verlangen van west naar oost“ (S. 10)
Vergleich: Kein Unterschied.
14. **Deutsch:** Luftpostzärtlichkeiten
Eigene Übersetzung: luchtposttederheden
Martins Übersetzung: „luchtpost-tederheden“ (S. 10)
Vergleich: Fast kein Unterschied. Die Schreibweise von Martin macht das Wort vielleicht ein bisschen deutlicher.
15. **Deutsch:** Heimat
Eigene Übersetzung: thuis
Martins Übersetzung: „tehuis“
Vergleich: Fast kein Unterschied. "Tehuis" bedeutet heutzutage aber eher sowas wie „Wohneinrichtung“ (bejaardentehuis, kindertehuis, usw.).
16. **Deutsch:** des „Habicht“, des „Uhu“, des „Storch“ und „Falken“
Eigene Übersetzung: van de “Havik”, de “Oehoe”, de “Uiver” en de “Valk”
Martins Übersetzung: “van de Havik, de Oehoe, de Rijstvogel, de Pelikaan” (S. 11)
Vergleich: Obwohl es tatsächlich Flugzeuge namens Rijstvogel und Pelikaan gab, kann ich mir kaum vorstellen, dass Berghaus diese Bezeichnungen mit „Storch“ und „Valk“ übersetzen würde.
17. **Deutsch:** sein einmotoriges Maschinchen nach Batavia steuerte.
Eigene Übersetzung: zijn eenmotorige toestelletje naar Batavia vloog.
Martins Übersetzung: „zijn eenmotorig toestel naar Batavia stuurde.“ (S. 11)
Vergleich: Wie in Fußnote 17 beschrieben, ist das Verb „sturen“ zweideutig: es kann steuern bzw. schicken bedeuten. Deshalb verwende ich lieber „vliegen“. Außerdem möchte ich ein Diminutivum für „toestel“ verwenden, weil Berghaus bewusst „Maschinchen“ und nicht „Maschine“ schrieb.
18. **Deutsch:** rollt [...] vor das Gebäude des Flughafens.
Eigene Übersetzung: rolt [...] naar de voorkant van het luchthavengebouw.
Martins Übersetzung: “rijdt [...] tot voor het stationsgebouw.” (S. 11)
Vergleich: Die Übersetzung „tot voor“ von Hans Martin ist kürzer und schöner, als die eigene Übersetzung. Die Bezeichnungen „luchthaven-“ und „stationsgebouw“ sind meiner Meinung nach beide richtig.

19. **Deutsch:** Indien.

Eigene Übersetzung: Indië.

Martins Übersetzung: „Indië.“ (S. 11)

Vergleich: Kein Unterschied.

20. **Deutsch:** Startbohrer

Eigene Übersetzung: zwengel

Martins Übersetzung: „zwengel“ (S. 11)

Meulenhoffs Erklärung: “Vorrichtung zum tarten” (S. 11)

Vergleich: Kein Unterschied.

21. **Deutsch:** der Urweltler

Eigene Übersetzung: het prehistorische wezen

Martins Übersetzung: „de oerwereldling“ (S. 11)

Vergleich: Hier wird eine Lehnübersetzung eingesetzt von Martin. Es hört sich meiner Meinung schön und poetisch, aber irgendwie artifiziell an.

22. **Deutsch:** eine kleine, blasse

Eigene Übersetzung: een kleine bleke dame

Martins Übersetzung: „een kleine, bleke“ (S. 12)

Vergleich: Meiner Meinung nach ist die Übersetzung Martins ein Germanismus. Die Verwendung von substantivierten Adjektiven kommt mir zu Deutsch vor, wie auch in Fußnote 22 beschrieben wird.

23. **Deutsch:** Winkewinke

Eigene Übersetzung: zwaai-zwaai

Martins Übersetzung: „dada met het handje“ (S. 12)

Vergleich: „Dada met het handje“ ist auch eine schöne Übersetzung von „Winkewinke“, obwohl „dada“ eher Babysprache und „Winkewinke“ Kindersprache ist. Nur aus diesem Grund finde ich „zwaai-zwaai“ passender, weil dieses Wort zur niederländischen Kindersprache gehört.

24. **Deutsch:** für Seekranke und Gesunde

Eigene Übersetzung: voor hen die zeeziek zijn en hen die gezond zijn

Martins Übersetzung: “voor luchtzieken en gezonden“ (S. 13)

Vergleich: Hans Martins Übersetzung geht meiner Meinung nach prima in Ordnung. Aber ich wollte, wie in der Fußnote erklärt wurde, keine substantivierten Adjektiven lehnübersetzen,

sondern typischer niederländische Konstruktionen einsetzen. Martin hat außerdem statt „zeezieken“ „luchtzieken“ [Luftkranke] gesagt. Die Bedeutung bleibt gleich, obwohl es nicht buchstäblich übersetzt wurde.

25. **Deutsch:** stöpselt

Eigene Übersetzung: steekt stekkers in stopcontacten

Martins Übersetzung: „schakelt“ (S. 14)

Meulenhoffs Erklärung: „morrelt aan de stoppen“ (S. 14)

Vergleich: Laut Duden Online bedeutet „stöpseln“: „mit einem Stöpsel verschließen“. Das niederländische „schakelen“ stimmt damit nicht überein. „Morrelt aan de stoppen“ hört sich gut an, obwohl das Verb „morrelen“ eine pejorative Konnotation zu haben scheint.

26. **Deutsch:** Buchhalter der Lüfte

Eigene Übersetzung: boekhouder van het luchtruim

Martins Übersetzung: „boekhouder in de lucht“ (S. 14)

Vergleich: Martin hat die Präposition „in“ verwendet, statt eines Genitivs. Ich möchte es selber lieber buchstäblich übersetzen. Das Wort „lucht“ habe ich nicht eingesetzt, weil ich „luchtruim“ einfach etwas schöner fand.

27. **Deutsch:** die Maschine auf Herz und Nieren prüfen

Eigene Übersetzung: het toestel de nieren proeven

Martins Übersetzung: „de machine tot in zijn binnenste op hart en nieren onderzoeken“ (S. 15)

Vergleich: Hans Martin hat die deutsche Redewendung lehnübersetzt und auch „tot in zijn binnenste“ hinzugefügt, was ich nicht für notwendig halte.

28. **Deutsch:** Ade Deutschland!

Eigene Übersetzung: Ade Deutschland!

Martins Übersetzung: „dág Duitsland!“ (S. 15)

Vergleich: Hans Martin hat sich dafür entschieden, zu naturalisieren, während ich, wie in Fußnote 29 erläutert wird, in diesem Fall lieber exotisieren möchte.

29. **Deutsch:** Heller

Eigene Übersetzung: heller

Martins Übersetzung: „heller“ (S. 17)

Meulenhoffs Erklärung: „Ein Heller ist ein sehr kleines Geldstück“ (S. 17)

Vergleich: Gleiche Lösungen.

30. **Deutsch:** feierabendliche Menschen

Eigene Übersetzung: mensen die klaar zijn met werken

Martins Übersetzung: „lanterfantende personen“ (S. 17)

Vergleich: Van Dale Online beschreibt "lanterfanteren" mit "niets uitvoeren" [etwa "nichts verrichten"]. Das hört sich meiner Meinung nach zu pejorativ an, um als Übersetzung von „feierabendlich“ zu verwenden.

31. **Deutsch:** diesseitsfrohe Augen

Eigene Übersetzung: genotzuchtige ogen

Martins Übersetzung: „ogen, die vreugde om het aardse hebben“ (S. 17)

Meulenhoffs Erklärung: “die sich freuen auf diese Welt” (S. 18)

Vergleich: Die Übersetzung von Hans Martin hört sich meiner Meinung nach zu poetisch und archaisch an und bedeutet nicht viel anderes als „genotzuchtig“. In beiden Fällen sind die Erklärungen zu lang, während das Adjektiv auch mit einem einzigen Adjektiv mit fast gleicher Bedeutung (auch wenn es weniger spezifisch ist) übersetzt werden kann.

5.2: Vergleich der niederländischen/ostindischen Realien

1. **Deutsch:** „Nun hat mich der Wagen der KLM, der Koninklijken Luchtvaart Maatschappij, abgeholt.“ (S. 6)

Eigene Übersetzung: „Intussen heeft de wagen van de KLM mij opgehaald.“

Martins Übersetzung: „Nu heeft de wagen van de K.L.M. mij afgehaald.“ (S. 8)

Vergleich: Die Übersetzungen der Realie stimmen überein: Martin hat auch den ganz ausgeschriebenen Namen ausgelassen.

2. **Deutsch:** „Dann hängt irgendwo ein Schild: Schiphol! So heißt der Flugplatz, so heißt eine der merkwürdigsten Stellen unseres Planeten.“ (S. 6)

Eigene Übersetzung: „Dan hangt er ergens een bordje: Schiphol! Zo heet het vliegveld, zo heet een van de merkwaardigste plekken op onze planeet.“

Martins Übersetzung: „Dan, ergens aan een paal, een bord: Schiphol!. Zo heet het vliegveld, zo heet een der merkwaardigste plaatsen van onze planeet.“ (S. 9)

Vergleich: Auch hier stimmen die Übersetzungen der Realie überein: in beiden Übersetzungen wird die intratextuelle Erklärung der Realie „Schiphol“ beibehalten und übersetzt.

3. **Deutsch:** „Damals kämpften hier die „Wassergeuzen“[sic] gegen die Seestreitkräfte Boussus, des königlich spanischen Statthalters der Provinz Holland.“ (S. 7)

Eigene Übersetzung: „Destijds vochten de watergeuzen hier tegen de zeestrijdkrachten van Boussu, de koninklijke Spaanse stadhouder van de provincie Holland.“

Martins Übersetzung: „Toen – in de Spaanse oorlog, vochten hier de watergeuzen.“ (S. 9)

Meulenhoffs Erklärung: „Es ist schon etwas länger her; die Schlacht fand statt im Jahre 1573.“ (S. 9)

Vergleich: Martins Übersetzung des Wortes „Wassergeuzen“ ist dieselbe wie meine. Martin scheint für den Rest des Satzes aber eine assoziative Übersetzung eingesetzt zu haben: es wurden sowohl Elemente hinzugefügt als auch ausgelassen. Die Tatsache, dass die Schlacht „gegen die Seestreitkräfte Boussus, des königlich spanischen Statthalters der Provinz Holland“ stattfand, scheint Martin für seine niederländische Zielgruppe als unwichtig oder überflüssig zu betrachten und hat er komplett ausgelassen. Stattdessen fand er es scheinbar wichtig, zu erwähnen, dass die Schlacht während des „spanischen Krieges“ (d. h. des Achtzigjährigen Krieges) stattfand. Möglicherweise glaubt Martin, dass die Zielgruppe die weiteren Informationen über die Schlacht, die er ausgelassen hat, schon kennt oder nicht braucht, sondern nur wissen soll, in welchem Kontext er stattfand.

Auch in der Meulenhoff-Edition wird erklärt, wann genau diese Schlacht stattfand. Scheinbar ist das wichtig, aber die meisten Niederländer können auch in meiner Übersetzung vom Kontext (z. B. „spanischer Statthalter“, „Wassergeuzen“, usw.) ableiten, wann die Schlacht stattfand.

4. **Deutsch:** „Vier oder fünf [Flugzeuge] sind immer zwischen Holland und Niederländisch-Indien unterwegs, über Urwald, Meer, Wüste.“ (S. 8)

Eigene Übersetzung: „Vier of vijf ervan zijn altijd onderweg tussen Holland en Nederlands-Indië, boven oerwoud, zee, woestijn.“

Martins Übersetzung: „Vier of vijf vliegtuigen zijn er steeds tussen Nederland en Nederlandsch-Indië onderweg, over oerwoud, zee, woestijn.“ (S. 11)

Vergleich: Die Übersetzungen stimmen überein, abgesehen von der veralteten Rechtschreibung Martins. Der Unterschied ist nur, dass ich historisiert habe und Martin nicht, weil das Gebiet damals noch den offiziellen Namen „Nederlandsch-Indië“ trug.

5. **Deutsch:** „Mijnheer Pellens, blond, etwa 25.“ (S. 10)

Eigene Übersetzung: „Mijnheer Pellens, blond, ongeveer 25.“

Martins Übersetzung: „Mijnheer Pellens, blond, ongeveer 5 jaar.“ (S. 14)

Vergleich: Gleiche Übersetzungen. Aber manchmal wird „mijnheer“ von Martin mit „de heer“ übersetzt: meiner Meinung nach nicht notwendig, aber eine gute Lösung, wenn man sich Sorgen macht über störende Wortwiederholungen. Ein gutes Beispiel für die Übersetzungsstrategie der Synonymie.

6. **Deutsch:** „Es ist Mijnheer van Huut, der „Mecano“, wie sie ihn nennen, unser Monteur.“ (S. 11)

Eigene Übersetzung: „Het is mijnheer van Huut, de „mecano“, zoals ze hem noemen, onze

monteur.“

Martins Übersetzung: „Het is de heer van Huut, de “mecano” zoals ze hem noemen, onze boordwerktuigkundige.” (S. 14-15)

Vergleich: Gleiche Übersetzungsstrategie, nur das Wort „monteur“ in der intratextuellen Erklärung wird anders übersetzt. „Boordwerktuigkundige“ ist eine viel spezifischere Übersetzung, und „monteur“ ist davon ein Hyponym. Aber Berghaus selbst hatte auch ein Hyponym verwendet, nämlich „Monteur“ statt „Bordingenieur“.

6. Fazit

6.1 Schlussfolgerung

Die Hauptfrage dieser Forschung war:

„Welche Übersetzungsstrategien eignen sich für die Rückübersetzung von in einem Ausgangstext verwendeten und in der Ausgangssprache erklärten Realien, Begriffen und Ausdrücken aus der Zielsprache in die Zielsprache und wie setzt man dieses Wissen beispielsweise für eine Übersetzung des Werks *Propeller überm Paradies* von Erwin Berghaus ins Niederländische ein?“

Um herauszufinden, welche Übersetzungsstrategien die jeweiligen von Erwin Berghaus eingesetzten Übersetzungen niederländischer und ostindischer Realien erklären können, wurde im theoretischen Rahmen in Kapitel 2 anhand von Werken von Diederik Grit (2010), Javier Franco Aixelá (2010), Elisabeth Markstein (2003), Sergej Vlahov und Sider Florin (1969) und Hannu Tommola (2013) zuerst in Paragraph 2.2 eine Liste von Übersetzungsstrategien erstellt. Danach wurde, damit die Realien von mir rückübersetzt werden konnten, anhand von Werken von Hannu Tommola (2013), Laura Sergo und Eva Wiesmann (2014) und Maria Krysztofiak (2014) in Paragraph 2.3 eine Liste von Rückübersetzungsstrategien erstellt.

Anhand der beiden Listen wurden, um in der Tat feststellen zu können, wie man dieses Wissen für eine Übersetzung von *Propeller überm Paradies* einsetzen kann, in Kapitel 3 27 gefundene niederländische und ostindische Realien analysiert. Für jede Realie wurde festgestellt, welche Übersetzungsstrategie Berghaus eingesetzt zu haben scheint und anhand der Rückübersetzungsstrategien aus der zweiten erstellten Liste ein Übersetzungsvorschlag gemacht.

Die Rückübersetzungsstrategien aus der Liste in Paragraph 2.3 waren für das Machen von Übersetzungsvorschlägen in der Analyse von Kapitel 3 äußerst hilfreich. Die Strategien der Rückübernahme und Wiederholung von Sergo u. Wiesmann (2014) bzw. Tommola (2013) wurden oft eingesetzt, manchmal in Kombination mit einer wortwörtlichen Übersetzung einer intra- oder extratextuellen Erklärung. Die auslassende Rückübersetzungsstrategie war eigentlich nur brauchbar bei der Übersetzung einer intratextuellen Erklärung (Realie: Tjik Tjaks). In einem Fall (Realie: Deli-Deckblatt) wurde eine assoziative Rückübersetzungsstrategie eingesetzt, indem die Undeutlichkeit und heutige Ungebräuchlichkeit der Realie mich dazu zwang, sie umzuformulieren und auszubreiten. Nur die hyponymische Rückübersetzungsstrategie und die Rückübersetzungsstrategie für intertextuelle verschlüsselte Elemente wurden nicht verwendet, weil es im Quelltext einfach keine hyperonymische Übersetzungen oder verschlüsselte Intertextualität gab.

Nur einmal (Realie: holländisches Weib) musste ich von der Liste aus Paragraph 2.3 abweichen, weil die von Berghaus verwendete Übersetzungsstrategie eine Lehnübersetzung aus einer dritten Sprache (nämlich „Dutch wife“ aus dem Englischen) war, und der tatsächliche (damals) im Niederländischen bekannte Begriff im Quelltext nicht zur Kenntnis genommen wurde. Die von mir vorgeschlagene

Übersetzung, in der die eigentliche niederländische Bezeichnung „goeling“ introduziert wird, ähnelt der Strategie der autonomen Schöpfung aus der Strategienliste von Paragraph 2.2, welche aber nicht als Rückübersetzungsstrategie gilt.

Auffallend war, dass die meisten historische Realien aus dem Niederländischen/Ostindischen im Quellentext von Berghaus entweder wiederholt (Realien: Volksraad, Eendaagsche), lehnübersetzt (Realien: ethische Politik, Niederländisch-Indien), transkribiert (Realien: Tuan Besar, Babu) oder gleichzeitig wiederholt und explizit intratextuell erklärt (Realien: Witte Sociëteit, Totoks, Djongos) wurden. Für jede der wiederholten historischen Realien habe ich eine Wiederholung als Rückübersetzung und eine Lehnübersetzung der eventuellen Erklärung vorgeschlagen und für die lehnübersetzten und transkribierten historischen Realien eine Rückübernahme.

Auffallend aber wenig überraschend war des Weiteren, dass Realien, die von Berghaus lehnübersetzt wurden, fast ausschließlich von mir rückübernommen wurden.

6.2 Reflexion

Die gefundene Theorie war sehr nützlich für die Forschung. In Bezug auf Realienarten und Übersetzungsstrategien waren die Artikel von Grit (2010) und Aixelá (2010) waren besonders hilfreich. Im Bereich Rückübersetzungen half mir in erster Instanz der Beitrag von Krysztofiak (2014) beim Orientieren auf das Thema und konnten später während des Schreibens den Beiträgen von Hannu Tommola (2013) bzw. Sergio und Wiesmann (2014) ganz viele Strategien entnommen werden. Dank dieses Reichtums an Quellen bot mir der theoretische Rahmen hinreichende Werkzeuge zur Analyse und annotierten Übersetzung.

Manche Übersetzungsprobleme im übersetzten Kapitel waren wegen des historischen Kontexts und des Fachjargons besonders schwer für mich zu übersetzen, wie zum Beispiel die Übersetzung von „Startbohrer“. Aber die dadurch benötigte aufwendige Suche nach historischen Werken machte die Forschung umso interessanter und lehrreicher, nicht nur weil man mehr über allerlei Themen lernt, sondern auch, weil man lernt, effizienter und schneller Internet-Suchmaschinen zu verwenden und Quellen zu finden.

Im Allgemeinen bin ich, sogar nach dem Vergleich mit der Übersetzung von Hans Martin, sowohl mit der annotierten Übersetzung als auch mit der Analyse der niederländischen und indonesischen Realien zufrieden. Wie im 5. Kapitel zu lesen ist, gibt es jedoch verschiedene Übersetzungsprobleme, die meiner Meinung nach in Martins Übersetzung viel besser gelöst wurden als in meiner eigenen, nämlich: seine kreativere Übersetzung von „frierende Großstadtkaserne“ mit „ijskoude steenklomp“; seine naturalisierende Übersetzung von „alle drei nicht“ mit „geen van drieën“; seine kurze und knackige Übersetzung von „vor das Gebäude des Flughafens“ mit „tot voor het stationsgebouw“.

6.3 Handlungsempfehlungen

Eine weitere Forschung nach Rückübersetzungen niederländischer und ostindischer Realien wäre äußerst interessant. In den 30er Jahren gab es im Deutschen Reich ein großes Interesse für Südostasien und den Pazifik, und *Propeller überm Paradies* ist nur eines von vielen Zwischenkriegszeitwerken über Niederländisch-Indien (Geerken, 2015, S. 342-352).

Interessante Beispiele sind die vermutlich ebenfalls autobiographischen Reiseberichte *In 180 Tagen um die Erde: mit Java und dem Paradiesland Bali* von Walter Hinrichsen (1934); *Erlebtes und Erschautes aus Niederländisch-Indien* von Jo van Ammers-Küller (1935); und *Sonne und Whisky: 5 Jahre in Niederländisch-Indien* von Karl Lauth (1938).

Das Endziel der Ich-Person im Werk *Propeller überm Paradies* ist zwar das ehemalige Niederländisch-Indien, nur ungefähr die Hälfte der Geschichte findet tatsächlich in Ostindien statt. Die andere Hälfte findet im Irak, in Iran und im ehemaligen British Raj statt und das Werk verfügt auch über Realien aus verschiedenen anderen Sprachen, wie zum Beispiel dem Arabischen, dem Englischen und dem Hindi. Forschungen nach der Rückübersetzung der Realien aus diesen Sprachen wären wohl möglich und bestimmt auch interessant.

Ob Berghaus' Buch *Weltflug im Frühling: 53 000 Kilometer über 36 Länder* aus dem Jahre 1938 auch teilweise im ehemaligen Niederländisch-Indien stattfindet, ist mir nicht bekannt. Aber es gibt ohne Zweifel ganz viele Realien aus verschiedenen Sprachen, weil 36 Länder besucht wurden. Eine weitere Forschung nach niederländischen und indonesischen oder anderen Realien in diesem anderen Werk von Berghaus wäre also auch interessant.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

BERGHAUS, Erwin: *Propeller überm Paradies. Amsterdam-Batavia. Eine Luftreise über 17 Länder.* Dresden: Carl Reissner 1934.

Sekundärliteratur

AIXELÁ, J. F.: *Cultuurspecifieke elementen in vertalingen.* In: Tom Naaijken, u. A.: *Denken over vertalen. Tekstboek vertaalwetenschap.* Nijmegen: Vantilt 2010. Übersetzt von Annemijn van Bruchem u. Hilda Kruithof.

BAKKER, Anton; BROERE, Hans; HAMER, André de u. HECK, Mark van: *Aardrijkskunde geven. Praktische vakdidactiek voor het basisonderwijs.* Assen: Gorcum 2007.

BAUDARTIUS, W., BOGERMAN, J., BUCERUS, G., ROLANDUS, J., HOMMIUS, F. u. WALAEUS, A.: *Biblia, dat is: De gantsche H. Schrifture, vervattende alle de canonijcke Boecken des Ouden en des Nieuwen Testaments.* (Statenvertaling). 1637.

BEGON, Michael, HOWARTH, Robert W. u. TOWNSEND, Colin R.: *Ökologie.* [3 Auflage]. Berlin/Heidelberg: Springer Spektrum 2017. Übersetzung von Andreas Held.

BERGHAUS, Erwin u. KURZBEIN, Heiner: *Bilddokumente des Feldzugs im Westen.* Berlin: Brunnen-Verlag 1941.

BERGHAUS, Erwin u. SCHIEFERDECKER, Joachim: *Shell-Schiffahrtbuch für Binnenschiffahrt, Küstenschiffahrt und Seefischerei. Ein Ratgeber u. Nachschlagewerk mit Kalendarien, Tab., Reparatur- u. Pflegeanweisgn f. Dieselmotoren u. 1 Faltkt. d. Binnenwasserstraßen in Mitteleuropa.* Hamburg: Deutsche Shell A.G. 1956.

BERGHAUS, Erwin u. WEINHOLD, Kurt: *150 Jahre M. DuMont Schaberg. 80 Jahre Kölner Stadt-Anzeiger.* Köln: DuMont Schauberg 1959.

BERGHAUS, Erwin, KURZBEIN, Heiner u. UETRECHT, Fred-Erich: *Bilddokumente des Feldzugs in Polen. Ein Bildwerk mit unbekanntem Aufnahmen.* Berlin: Brunnen-Verlag 1940.

BERGHAUS, Erwin: *Auf den Schienen der Erde: Eine Weltgeschichte der Eisenbahn.* München: Süddeutscher Verlag 1960a.

BERGHAUS, Erwin: *Der Bosch: Sein Bild nach den maßgebenden Urkunden.* In: *Süddeutsche Monatshefte*, 21. Jahrgang, Heft 12, S. 365-383. München 1924.

BERGHAUS, Erwin: *Der Venusmensch: Schausp. in vier Akten.* Heidelberg: Merlin-Verlag 1929.

BERGHAUS, Erwin: *Geliebtes Bett.* Darmstadt: Hoppenstedts Wirtschafts-Archiv Verlag 1958.

- BERGHAUS, Erwin: *Historia del ferrocarril*. Toledo: Ediciones Zeus 160b. (span. Übersetzung von Enrique Ortega Masia).
- BERGHAUS, Erwin: *Jarní let kolem světa 53000 kilometrů nad zeměmi*. Prag: Česká grafická unie 1941. (tschech. Übersetzung von Josef Valenta).
- BERGHAUS, Erwin: *Komödie Volk. Band 1. Die Promethiden*. Baden-Baden: Merlin 1928.
- BERGHAUS, Erwin: *Komödie Volk. Band 2. Der achte Schöpfungstag*. Baden-Baden: Merlin 1928.
- BERGHAUS, Erwin: *Kriegsgefangen. Aus dem Tagebuch eines Heimgekehrten*. In: Wissen und Wehr, Volume 1. Berlin: E.S. Mittler & Sohn 1920.
- BERGHAUS, Erwin: *Nachts im Unterstand*. In: C.H. Baer: *Der Völkerkrieg – Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914*, S. 268. Stuttgart: Verlag Julius Hoffmann 1916b.
- BERGHAUS, Erwin: *Nehru: ein Lebensbild des großen Inders*. West-Berlin: Arani-Verlag 1955.
- BERGHAUS, Erwin: *Paradijsvlucht. Een luchtreis naar Java*. Amsterdam: Blitz 1935. Übersetzt von Hans Martin.
- BERGHAUS, Erwin: *Propaganda gegen Gott. Die antireligiöse Werbearbeit im Rätebund*. In: Kölnische Illustrierte Zeitung, 16.2.1930.
- BERGHAUS, Erwin: *Propeller überm Paradies. Amsterdam-Batavia. Eine Luftreise über 17 Länder*. Amsterdam: J.M. Meulenhoff 1936. Herausgegeben von J.H. Schouten.
- BERGHAUS, Erwin: *The History of Railways*. London: Barrie & Rockcliff 1964. (Übersetzer unbekannt).
- BERGHAUS, Erwin: *Vier Monate mit Mackensen, von Tarnow-Gorlice bis Brest-Litowsk*. Stuttgart: J. Hoffmann 1916a.
- BERGHAUS, Erwin: *Weltflug im Frühling: 53 000 Kilometer über 36 Länder*. Berlin: Scherl 1938.
- BEUKERING, Johannes Arnoldus van: *Arctic Fox Postcards 25*. Rotterdam: Ad. Donker 1978.
- BLINK, dr. H.: *Nederlandsch Oost- en West-Indië. Geographisch, ethnographisch en economisch beschreven. Eerste deel*. Leiden: E. J. Brill 1905.
- BLINK, dr. H.: *Nederlandsch Oost- en West-Indië. Geographisch, ethnographisch en economisch beschreven. Tweede deel*. Leiden: E. J. Brill 1907.
- BLOEM, Joyce u. BLOEM, Marion: *Sawah Belanda. Een boek als monument*. Woudrichem: Picture Publishers 2006.
- BÖLSCHKE, Wilhelm: *Drachen*. Norderstedt: Book on Demand 2012 [1929].

BONTEKOE, Willem Ysbrantsz: *Journal ofte Gedenkwaardige Beschryvinge van de Oost-Indische Reyse van Willem Ysbrants Bontekoe van Hoorn, begrypende veel wonderlyke en gevaarlyke Saken HEM daar in wedervaren.* G. de Groot 1729.

BROUWERS, Ludovicus: *Het juiste woord. Betekeniswoordenboek der Nederlandse taal.* Turnhout: Brepols 1965

BURGERS, Herman: *De Garoeda en de Ooievaar. Indonesië van kolonie tot nationale staat.* Leiden: KITLV Uitgeverij 2010.

CHESTERMAN, Andrew u. WILLIAMS, Jenny: *The Map. A Beginner's Guide to Doing Research in Translation Studies.* Manchester: St. Jerome Publishing 2002.

CLARK, Thomas Dionysius: *Travels in the New South. The twentieth-century South. 1900-1955.* Norman: University of Oklahoma Press 1962.

Das Echo. *Mit Beiblatt Deutsche Export Revue. Wochenzeitung für Politik. Literatur. Export und Import.* Volume 40, 1921.

FISCHER, Alfred: *Bibliographie von Veröffentlichungen zur Geschichte der kapitalistischen Unternehmen, die nach 1945 in Westdeutschland und Westberlin erschienen sind.* In: Dieter Ziegler: *Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte.* Volume 9. De Gruyter. Berlin: 1968, S. 407-424.

GEERKEN, Horst H.: *A Magic Gecko. CIA's Role Behind the Fall of Soekarno. 18 years in Indonesia 1963-1981.* Bonn: Kompas 2011. (Übersetzung von Bill McCann)

GEERKEN, Horst H.: *Hitlers Griff nach Asien 1. Das Dritte Reich und Niederländisch-Indien. Aufbau deutscher Marinestützpunkte. Eine Dokumentation. Band 1.* Norderstedt: Books on Demand 2015 [2. Auflage]

GREIVING, Stefan, TEŠLIAR, Jaroslav u. UBAURA, Michio: *Spatial Planning and Resilience Following Disasters: International and comparative perspectives.* Bristol/Chicago: Policy Press 2018.

GRIT, Diederik: *De vertaling van realia.* In: Tom Naaijken, u. A.: *Denken over vertalen. Tekstboek vertaalwetenschap.* Nijmegen: Vantilt 2010.

GRZIMEK, Bernhard: *Het Leven Der Dieren Deel VI. Reptielen.* München: Kindler Verlag AG 1971.

HAGELWEIDE, Gert: *Literatur zur deutschsprachigen Presse. Eine Bibliographie. Von den Anfängen bis 1970. Personenregister (Verfasser und Biographien). Band 16 A-F.* München: K.G. Saur 2007.

Halle im Bild: Forstwerderbrücke. 2017. Abgerufen am 21.3.2019 auf: <https://www.halle-im-bild.de/fotos/bruecken/forstwerderbruecke>

HARNACK, Gustav-Adolf von: *Kinderheilkunde.* Berlin: Springer-Verlag 1994.

- HÖLLWERTH, Alexander: *Überlegungen eines Übersetzers zur Spezifik der Übersetzung literaturhistorischer Texte am Beispiel der Übersetzung „Krótka historia literatury austriackiej“ aus dem Polnischen ins Deutsche*. In: *Rocznik Karla Dedeciusa*. Tom VII. Łódź 2014 (S. 95–103).
- HULTBERG, Peer: *Præludier*. København: Gyldendal, 1989.
- HULTBERG, Peer: *Præludien. Aus dem Dänischen von Ursula Schmalbruch*. Salzburg, Wien: Residenz Verlag 1992.
- HULTBERG, Peer: *Preludia. Przeł. Maria Krysztofiak*. Poznań: Wydawnicwto Poznańskie, 2002.
- KASZÝNSKI, Stefan: *Krótka historia literatury austriackiej*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM 2012.
- KEIL, Andreas: *Fußgängerbrücken. Stege und Rampen, Entwurf, Konstruktion. Edition Detail*. DETAIL Praxis 2012.
- KOUSBROEK, Rudy: *Verborgen verwantschappen. Fotosynthese*. Amsterdam: Atlas Contact 2005.
- KRATSBORN, Wim: *Onvoorspelbaar verleden. Geschiedenis van prehistorie tot heden*. Assen: Gorcum 2005.
- KRYSZTOFIAK, Maria: *Übersetzung und Rückübersetzung – eine Neubestimmung im Kultur-Code*. In: *Rocznik Komparatystyczny* 5, S. 49-62. 2014.
- KUIT, Martjan: *Materialenhandelaren gaan samen*. 23 jun 2015. Abgerufen am 10.3.2019 auf: <https://www.cobouw.nl/bouwbreed/nieuws/2015/06/materialenhandelaren-gaan-samen-101148854>
- LAAN, K. ter: *Multatuli Encyclopedie*. Den Haag: Sdu Uitgevers 1995.
- LINSCHOTEN, Jan Huygen van: *Itinerario, voyage, ofte Schipvaert van Jan Huygen van Linschoten naer Oost ofte Portugaels Indien, 1579-1592. Volume 2. Deel 1*. Den Haag: Martinus Nijhoff 1910.
- LUTHER, M.: *Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments*. Deutsche Bibelgesellschaft 1912 [1522].
- MARKSTEIN, Elisabeth: *Realia*. In: Snell-Hornby u.a.: *Handbuch Translation*. Tübingen 2003.
- MEURS, H. van u. Tichelman, G. L.: *Wordend Indonesië*. Haarlem: Uitgeverij en Drukkerij De Spaarnestad 1948.
- MOSBACHER Sr., Robert A. u. MCGRATH, James G.: *Going to Windward. A Mosbacher Family Memoir*. College Station: Texas A&M University Press 2010.
- NIJLAND, E.: *Handleiding voor de kennis van het volksleven der bewoners van Nederlandsch Oost-Indië. Tevens leidraad bij de 12 schoolplaten van Nederlandsch Oost-Indië*. Leiden: E. J. Brill / Utrecht: C. H. E. Breijer 1897.

o.V.: *Das Litterarische Echo. Volume 19*. Berlin: F. Fontane 1917.

ONZE TAAL: Iemand de nieren proeven. Abgerufen am 22.3.2019.

<https://onzetaal.nl/taaladvies/iemand-de-nieren-proeven/>

Onze Taal: *Mechanieker/mecanicien/monteur*. Ohne Jahresangabe. Abgerufen am 8.3.2019 auf:

https://taaladvies.net/taal/advies/vraag/1807/mekanieker_mecanicien_monteur/

Oosthoek. Utrecht: Oosthoek 1916.

OSIMO, Bruno. *History of Translation. Contributions to Translation Science in History. Authors, Ideas, Debate*. Publisher s19050 2019.

POHL, Manfred: M. DuMont Schauberg. *Der Kampf um die Unabhängigkeit des Zeitungsverlags unter der NS-Diktatur*. Frankfurt/New York: Campus Verlag GmbH 2009.

QUARLES VAN UFFORD, Jakob Korel Willem: *Concessie-aanvraag voor den aanleg van spoorwegen en voor kolen-ontginning in Midden-Sumatra*. Den Haag: J. & H. van Langenhuysen 1882.

ROBYNS, Clem: *Eigen vertoog eerst. Vertaling als een bedreiging voor culturele identiteit*. In: Tom Naaijkens, e.a.: *Denken over vertalen*. Nijmegen: Vantilt 2010.

SCHARNBERG, Harriet: *Die „Judenfrage“ im Bild. Der Antisemitismus in nationalsozialistischen Fotoreportagen*. Hamburg: Hamburger Edition 2018.

SERGO, Laura u. WIESMANN, Eva: *Realien als Übersetzungsproblem – am Beispiel der Südtiroler Burgenführer*. mediAzioni 16, 2014. Abgerufen am 7.3.2019 auf:

http://www.mediazioni.sitlec.unibo.it/images/stories/PDF_folder/document-pdf/2014/dossierTradSpec/03_sergo_wiesmann_ok.pdf

SIEWERT, Klaus: *Vor dem Karren der Ideologie. DDR-Deutsch und Deutsch in der DDR*. Münster: Waxmann Verlag GmbH 2004.

SNELLEMAN, Joh. F.: *Bijdragen tot de kennis der fauna van Midden-Sumatra. Eerste Deel*. Leiden: E. J. Brill 1887.

SOMERS, Jan: *‘Er is een Volksraad’*. 2017. Abgerufen am 12.3.2019 auf:

<https://javapost.nl/2017/07/27/er-is-een-volksraad/>

TOMMOLA, Hannu: *Zur Kulturgebundenheit des Verstehens – nicht Realien allein Kaminer auf Russisch und Finnisch*. In: *trans-kom* 6 [1] (2013), S. 171-207. Abgerufen am 5.3.2019 auf:

http://www.trans-kom.eu/bd06nr01/trans-kom_06_01_08_Tommola_Kaminer.20130701.pdf

VETH, P. J.: *Uit Oost En West. Verklaring van 1000 woorden uit Nederlands-Indië*. Utrecht: Veen 2003. Abgerufen am 23.3.2019 auf: <https://www.ensie.nl/uit-oost-en-west>

VISSER, Hans: *Kind van twee culturen. Wieteke van Dort. Schetsen uit een Nederlands-Indische familie*. Schoorl: Conserve 2018.

VLAHOV, S. u. FLORIN, S.: *Neperovodimoe v perevode. Realii, in Masterstvo perevoda*. Moskau: Sovetskij pisatel 1969.

VRIES, Marlene de: *„Indisch is een gevoel“. De tweede en derde generatie Indische Nederlanders*. Amsterdam: Amsterdam University Press 2009.

WINDROW, Martin: *Aircraft in Profile*. NYC: Doubleday 1968.

WITTERT, René: *Het vergeten squadron. Het verhaal van de Nederlandse vliegers die tegen Japan hun vergeten strijd vochten*. Bussum: Holkema & Warendorf 1976.

Fotos und Illustrationen

BERGHAUS, Erwin: *In jedem Bett Niederländisch-Indiens* [Foto]. Aufnahmejahr unbekannt. Person auf Foto unbekannt. In: BERGHAUS, Erwin: *Propeller überm Paradies. Amsterdam-Batavia. Eine Luftreise über 17 Länder*. Dresden: Carl Reissner 1934.

Anhang 1: Ausgangstext der annotierten Übersetzung

Lebwohl Europa (Kapitel 1 von *Propeller überm Paradies*)

Es ist vier Uhr nachts. Ich sitze in der Halle des großen Hotels, ich warte auf den Wagen zum Amsterdamer Flugplatz. Auf den Sesseln sitzt außer mir niemand; ihre Eleganz ist schlecht beleuchtet – Notlicht macht auch den Luxus ärmlich. Der Mann in der Portierloge rührt sich nicht. Ich höre ihn leise schnaufen.

Es ist nicht mehr gestern, es ist noch nicht heute: es ist die zeitlose Zeit zwischen den Tagen. Ab und zu geht die Drehtür. Dann weht ein Wind herein wie mit unsichtbaren kalten Tüchern. Es wird Winter in Europa... Vorhin kam eine frühe Putzfrau; irgendwo im Halbdunkel fing sie zu wischen an. Und jetzt sind zwei bleiche Nachtschwärmer gekommen, ein männlicher und ein weiblicher. Sie haben was mit dem Portier. Er bedaure, sagt der Mann, den sie aus dem Schlaf gescheucht haben: Herrschaften ohne Gepäck könne er nachts um vier Uhr kein Quartier geben. Und dann zieht das blasse Liebespaar weiter, müde, übernächtigt. Es sieht aus, als zögen sie so lange so, ein Obdach suchend, von Haus zu Haus. Schon jahrelang...

Da hat der Portier, endgültig aufgewacht, den einsamen Gast unter der Notlampe entdeckt: »Ah, der Herr, der um fünf nach Malmö fliegt -?« »Nein – nach Batavia!« »Oh!« Er schließt die Augen und lächelt matt. Es ist unvorstellbar. Ein Septemberflug in den Mai! Aus der frierenden Großstadtkaserne in die Mitte des Paradieses... Er muß das Papier sehen, den Flugschein, auf dem das schwarz und weiß steht: Amsterdam-Batavia. In zehn Tagen. Auch die frühe Putzfrau hat ihre Eimer beiseitegestellt. Sie sagt nur »tk, tk« und macht eine lange Pause. Wir begreifen es alle drei nicht.

Nun hat mich der Wagen der KLM., der Koninklijken Luchtvaart Maatschappij, abgeholt. Amsterdam ist gestorben. Drei von den drei Millionen Radfahrern Hollands gleiten schattenhaft über den Asphalt, unter Katzenbuckelbrücken steht das Wasser der Grachten. Am Hafen: die Masten großer Schiffe – altmodischer Weltwanderer, wenn man zum Flughafen Richtung Ostindien fährt.

Dann sausen wir durch den Schlaf der Dörfer. Es sind lauter Villen, kaum ein Proletarierhaus dazwischen, und alle mit erloschenen Fenstern. Sehr sonderbar, zu denken: da liegen sie nun, in jedem der stillen Häuser, Mann, Weib, Kinder, waagrecht ausgestreckt, dreiviertel tot gleichsam – und jedes Bett in einen Traum gehüllt... Unsere Maschine aber ist sehr wach! Sie stößt silberne, triumphierende Blicke in das Dunkel, sie rast die Pappeln entlang, die wie kleine, schnelle Peitschenschläge vorüberhuschen. Aus der Dorfstraße wird ein Damm ausgeschüttet zwischen zwei Ebenen, die nach Hefe duften. Man meint zu spüren, wie die Erde, einem Kuchen gleich, langsam dem ersten hohen Frühlicht entgegensteigt.

Einmal bremsen wir, jäh, schreckhaft geblendet: weil da plötzlich ein großes weißes Tier, das die Böschung erkletterte, quer auf dem Weg steht. Eine Kuh... »Eine heilige Kuh,« scherzt mein

Begleiter, mit dem ich vorhin über Indien sprach. Indien? Es ist Donnerstag heute, Dienstag soll ich dort sein.

Dann hängt irgendwo ein Schild: Schiphol! So heißt der Flugplatz, so heißt eine der merkwürdigsten Stellen unseres Planeten. Es ist eine quadratkilometergroße Fläche aus Zement, umsäumt von seltsamen roten Lichtern. Hier, genau hier, fand einmal eine Seeschlacht statt. Vor anderthalb Jahrhunderten erst, als dieses alles Meer war. Es gab nicht nur eine Zuidersee. Das Wappen des Dorfes, drüben, erinnert noch daran: Ähren im Wasser. Damals kämpften hier die »Wassergeuzen« gegen die Seestreitkräfte Boussus, des königlich spanischen Statthalters der Provinz Holland.

Ein Scherz der Weltgeschichte: wo das Meer rauschte, Schiffsgeschütze böllerten und aufgetafelte Fregatten aneinanderkrachten, da rollen jetzt die Maschinen aller großen Luftlinien Europas über die Zementbahn. Die der Deutschen Lufthansa, der Air France, der schwedischen Aerotransport usw. – und vor allem die der KLM der Holländer, deren Flugzeuge hier nach Südostasien starten! Es ist fünf Uhr geworden. Betriebsamkeit im Zwielicht: im Schalterraum, wo die Weltkarten hängen, wiegen sie Passagiere und Gepäck, im Restaurant dampft die erste Tasse Tee. Ein Stockwerk höher spricht einer drahtlos mit den Nachtflugzeugen, die noch unterwegs sind. Eins kommt von Malmö, bringt Post von Hannover mit. Eins von London. Vorhin rief es an: »Gewitter über Südengland.« Wird sich etwas verspäten... Postamt Schiphol arbeitet mit Hochdruck. Dem Mann, der die Briefe sortiert, sehe ich eine Weile zu; er wirft sie päckchenweise in die vier Winde, er wirft sie in der Welt umher; Richtung Brüssel, Richtung Kopenhagen, Köln, Paris, Berlin. Er hat den Atlas im Kopf, nicht nur den von Europa. Schnell füllt sich der Sack »Kairo, Bagdad, Bangkok usw.« – er wird zentnerschwer. Die Erdteile schreiben einander fleißig. Rund 20 000 Briefe in der Woche: geschäftliche, mit Preislisten, Orders und – Weltkrisenzeiten! – ohne Orders. Und das Herz schreibt! Familiengrüße, westöstliche Sehnsucht, Luftpostzärtlichkeiten – blau gebündelt kommt das alles in den großen Sack.

Draußen haben sie inzwischen auf einen Knopf gedrückt. Die Tore einer ungeheuern Halle gehen auf. Es ist das Nest der Riesenvögel. Hier ist die Heimat des »Habicht«, des »Uhu«, des »Storch« und »Falken« und wie sie alle heißen. Einer fliegt jeden Donnerstag fort, fliegt weiter als irgendein Zugvogel fliegt, einer kehrt jeden Samstag zurück. Das geht so seit Jahr und Tag. Eigentlich seit 1924, wo zum ersten Male ein KLM.-Flieger – van der Hoop hieß er – sein einmotoriges Maschinchen nach Batavia steuerte. Vier oder fünf sind immer zwischen Holland und Niederländisch-Indien unterwegs, über Urwald, Meer, Wüste.

Jetzt rollt, von Menschenhand geschoben, eine der mächtigen Maschinen auf ihren Gummirädern vor das Gebäude des Flughafens. Am Rumpf steht das Wort »Ibis«. Ich darf mit dem Ibis nach Indien. Das Herz klopft, daß es wehtut.

Ich habe zu wenig geschlafen diese Nacht. So erscheint mir das Schauspiel phantastischer noch als es ist. Ich sehe, während die Dämmerung nun langsam heller wird, einen Halbkreis schemenhafter Leute um den Ibis. Er ist ein Riese – ein dreimotoriger Fokker. Ein graziöser Saurier mit drei Herzen. Wenn in der Luft eins stockt, geht ihm die Puste nicht aus. Den Betriebsstoff hat er in den Flügeln, die über

der Kabine 23 Meter klaffern. Nun kommen sie mit dem Startbohrer, kitzeln ihn unterm Hals, der Urweltler fängt an zu husten: ein Motor nach dem andern summt, brummt, braust, donnert. Läuft Probe. Es ist ein fast feierlicher Ritus, wie da die grauen Menschen, Geisterbeschwörern gleich, umherstehen und mit allen Sinnen lauschen. Einer schreit seinem Nachbar was ins Ohr; der schüttelt nur den Kopf: kann nichts verstehen. Gesprochenes verpufft – das Wort hat die entfesselte Maschine. Es wird ein Orkan. Mir ist nicht ganz geheuer – vor einem Spiel mit Mächten, die man zu händigen meint und dennoch im Grund nicht begreift. Ich würde mich nicht wundern, wenn der Saurier plötzlich mit seinen dicken Gummihufen die Bremsklötze wegschleuderte und furchtbar lachte!

Aber an dem Fenster des Führerstandes wird ein beruhigender Monteurkopf sichtbar... Und traumschnell geht nun alles: die Nachtflugzeuge aus London und Malmö sind gelandet, Kobolde in Uniform rennen mit Postsäcken, werfen sie in den aufgeklappten Schwanz des Ibis. Letzte Wettermeldung für die Führer. Sie selbst, die vier von der Besatzung, nehmen Abschied von Frauen. Eine kleine, blasse preßt die Lippen aufeinander, die Augen naß, vorwurfsvoll... Partir c'est un peu mourir. Die Stiege zur Kabine hinauf, Tür zu, Riegel vor, Startsignal, Vollgasbrausen – Winkewinke im Weltgedröhn –

Punkt sechs Uhr schwebt der Ibis.

*

Ein Spuk entschwand, jetzt ist die Wirklichkeit mit den Händen greifbar. Sie besteht aus einer braun getäfelten Kabine mit breiten Fenstern, mit sieben Sesseln. Wunderbaren Sesseln. Man kann sie vorn verlängern, hinten runterklappen; man schläft schon, wenn man's ausprobiert. Unterm Sitz stehen, wie Schubladen im Spind, die Koffer mit den weißen Anzügen, auf die man so stolz ist. Im Netz liegt der Tropenhelm. Ein lächerliches Möbel, wenn die Herbstsonne ihn bescheint. Aber übermorgen werden wir ihn brauchen. Und im Mittelgang kann man spazierengehen. Vom Küchenschrank bis zur stets offenen Tür des Führerstandes – und zurück bis in die Ecke mit dem diskreten Sondereingang für Seekranke und Gesunde.

Man hat sich in der Behausung für die zehn Tage noch kaum umgesehen, da fliegt man schon über Deutschland. Nur die Landkarte wußte, daß man über eine Grenze glitt. Denn die Erde, hier wie drüben, ist grün und geräumig – sie scheint ein friedliches Gestirn zu sein und Raum zu haben für unendlich viele Menschen. Aber auf das vorschriftsmäßige Visum unserer Pässe legen die Beamten von siebzehn Ländern Wert...

Der Pilot Nummer Zwei hat die Pässe eingesammelt, dazu die Flugscheine, die Papiere, auf denen der Arzt versichert, daß der Inhaber gegen Typhus, Paratyphus, Pest, Pocken und Cholera geimpft ist und auch sonst als einwandfreier Mensch gilt. Während er am Kartentisch sich mit diesen lebenswichtigen Dokumenten zu schaffen macht, sitzt Nummer Eins am Steuer. Mijnheer Pellens, blond, etwa 25. Es ist seine dritte Indienreise in diesem Jahr. Von meinem Sessel aus sehe ich nur seine rechte Hand – mit einem goldenen Armreifen. Sie spielt Klavier. Die Tasten, das sind ein Dutzend kugeliger Knöpfe an den Hebelarmen der Maschinen, am Steuerknüppel, drehbar in allen Richtungen des Raums; das sind

die Druck- und Knipskontakte an den Tanks für Benzin, Öl, Wasser... Und die Hand gleitet, spürt, tastet ohne Unterlaß darüber hin. Manchmal verweilt sie, zärtlich prüfend, sekundenlang auf einem blinkenden Metallstück; manchmal bewirkt ein Zugriff, daß die Motoren entfesselt orgeln, aufschreien – und sich wiederum besänftigen... der Riesenvögel ist gezähmt, ein kleiner Menschenfinger hält ihn am Schnürchen. Und Mijnheer Pellens heißt der Dompteur.

Vorn links in der Kabine sitzt Mijnheer Siemers, unser Funker. Kopfhörer an den Ohren. Er ist ganz Ohr. Er schraubt, stöpselt, tippt an seinem Radioschrank: er führt ständig lautlose Gespräche mit fernen, unsichtbaren Menschen. Man kann ihn nicht ansehen, ohne neugierig zu sein: Was hört, funkt, schreibt er? Denn auch schreiben tut er immerzu. »Nach Indien fliegen,« sagt er, »ist schön! Wenn man sich nur die Pfoten nicht blau schreiben müßte!« Auf jedem Flug werden dicke Bücher voll geschrieben. Bordbuch, Logbuch, das Buch der Funksprüche – er ist der Buchhalter der Lüfte.

Der vierte Mann der Besatzung schläft. Es ist Mijnheer van Huut, der »Mecano«, wie sie ihn nennen, unser Monteur. Wenn der Ibis wach ist, kann der Mecano schlafen. Auch er ist ein alter »Indier« – die 15 000 Kilometer kennt er schon. Seine Arbeit beginnt nach der Landung: die Maschine auf Herz und Nieren prüfen und so. Aber auch an Bord hat er ein wichtiges Amt, auf das er sich jetzt zu besinnen scheint: das wohltuende Amt des Küchenchefs. Ich fange an, mir meinen Platz zu loben; er liegt nämlich unmittelbar neben dem Vorratsschrank. Während ich mich in meinem Sessel zurücklehne, erlebe ich, wie über mir das Brot gestrichen wird, Fleischbrühe in die Becher fließt – und jetzt kommt das erste appetitlich gebräunte Hühnerbein. Wir werden noch viele Hühnerbeine sehen...

Mein Nachbar schließlich, mit dem ich angesichts dieses Küchenschauspiels verständnisvolle Blicke wechsle, ist zwar hier Passagier, von Beruf aber ebenfalls Flieger. Und so bin ich, Nummer Sechs, der Deutsche – Mensch mit Kamera und Bleistift – in guter Hut.

*

Neun Uhr, Leipzig. Fünfzehn Minuten Aufenthalt: für die Zigarette, für das Abschiednehmen von den Verwandten, denen man als Tropenpassagier schon nicht mehr so verwandt ist... Einsteigen, Start, ade Deutschland!

Noch windet sich die Elbe eine Weile unter uns. Ihre Schiffe und Schleppzüge scheinen stillzustehen; regungslos, silbrig-blau, gefroren gleichsam die Stromschleife. Allmählich sehen wir den Strom jünger werden. Er wird ein Fluß, ein Bach im Tschechischen...

Zwei Stunden später liegt, fern irgendwo, Wien; Preßburg – mittelalterlich Betürmtes geistert durch unseren Mittagsschlaf.

Und dann ist plötzlich etwas beim Funker nicht mehr ganz richtig: der Mann ist aufgestanden, die Kopfhörer noch am Ohr, und beginnt sein Schwergewicht rhythmisch von einem Bein aufs andere zu verlegen. Er tanzt! Er winkt mir und drückt mir das Hörerband um die Schläfe... Musik im Radio. Statt der Wettermorsezeichen kam auf einmal Tanzmusik. Die Erde hängt voller Geigen – Ungarn! Bei dem Motorenlärm klingt das nicht schön. Es klingt wie aus einem Grammophon des 17. Jahrhunderts.

Aber weil wir Männer sind, müssen wir das natürlich der Reihe nach erleben. Wer gerade lauscht, schlägt den Takt – und fünf Bären tanzen.

Alles auf die Plätze! Anschnallen! In der Tiefe wird ein grünes Flughafenrechteck sichtbar. Ein Riesenkreidekreis, in dessen Mitte das Wort »Budapest« steht. Auf der Greenwichuhr ist es 1½. Die Motoren schweigen. In die ungeheure Stille, während wir die Watte aus den Ohren nehmen, zieht der »Ibis« seine letzte Kurve. Wir sind glatt gelandet.

Das war die erste Etappe. Von nun an wird es zehn Tage dasselbe Bild sein: Luftpolizisten, Zöllner, Autokutscher, Publikum. Wir werden ins Hotel gebracht und haben Urlaub bis zum Wecken. Und weil sich bei dem Tanzvergnügen ein Verein gebildet hat, bleiben Piloten und Passagiere beisammen. Auf der St.-Gellert-Höhe finden wir eine von den Geigen, die wir in der Luft vernommen. Ein waschechter Zigeuner schwingt sie vor einem Liebespaar. Am Fuß des Berges durchströmt die Donau ein Land, das noch vom Sommer warm ist. Abends schimmert sie von den Lichterketten ihrer Ufer. Da läuft zwischen Wasser und illuminierten Caféterrassen der Korso. Es ist die Promenade Ungarns. Wer nicht an der Rampe der Gaststätten sitzt und Eis isst, mietet sich für 20 Heller einen Stuhl. Die Stühle stehen da wie im Theater, viele Reihen hintereinander, dicht besetzt. Der Korso ist die Bühne: feierabendliche Menschen treten auf, bleiben stehen, grüßen, flirten leidenschaftlich. Sie sehen aus, als ob man ihnen soeben etwas ganz Wunderbares mitgeteilt hätte und sie es nicht bei sich behalten könnten, um keinen Preis. Sie legen eine kleine Szene hin – spazieren weiter. Es ist eine unirdische Atmosphäre; es weht ein Wind vom Orient; es ist eine große leise Operette, gespielt von Budapest. Wieviel diesseitsfrohe Augen, wieviel Glanz aus Herzen, die zu irdischem Behagen entschlossen sind... Theorien gelten heutzutage oft als Lebensmittel; hier mißt man ihnen, scheint es, nicht soviel Nährwert bei. Ein Herr im Smoking kauft beim fliegenden Zuckerbäcker Süßes. Seine Begleiterinnen lachen, mit Seitenblicken auf bunte Uniformen und schmachtende, schwarzmähnige Musikanten. Männer reden auf Mädchen ein, tausendundeine Nacht werden vereinbart... Vor uns spielt Europa noch einmal seine stärksten Trümpfe aus.

»Sagen Sie mal, Mijnheer Pellens, haben auch Sie das schon festgestellt? -: da wandert man z. B. wochenlang in einer fremden Stadt; man möchte einmal einer wirklich schönen Frau begegnen. Man hält fleißig Ausschau – nichts! Gar nichts! Am letzten Tag aber, wenn die Koffer schon gepackt sind, ja ausgerechnet in der allerletzten Stunde: dann sind sie plötzlich da, serienweise, in beunruhigender Zahl...« Die sonderbare Erscheinung, sagt Mijnheer Pellens, sei ihm bekannt. Indessen seien die Mädchen von Batavia, fügt er etwas unvermittelt hinzu, noch verwirrender als die von Budapest. Und während er in die Straße zum Hotel einbiegt, erzählt er mir etwas von Gewaltmaßnahmen gegen Passagiere, die morgens nicht aus dem Bett können. »Es geht auf Mitternacht«, schließt er, »und um fünf ist Wecken. Denn sonst kommen wir zu spät nach Indien!«

Anhang 2: Chronologische Bibliografie von Erwin Berghaus

- 1916 – *Vier Monate mit Mackensen, von Tarnow-Gorlice bis Brest-Litowsk*. Stuttgart: J. Hoffmann.
- 1916 – *Nachts im Unterstand*. In: C.H. Baer: *Der Völkerkrieg – Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914*, S. 268. Stuttgart: Verlag Julius Hoffmann.
- 1920 – *Kriegsgefangen. Aus dem Tagebuch eines Heimkehrten*. In: *Wissen und Wehr*, Volume 1. Berlin: E.S. Mittler & Sohn.
- 1924 – *Der Bosch: Sein Bild nach den maßgebenden Urkunden*. In: *Süddeutsche Monatshefte*, 21. Jahrgang, Heft 12, S. 365-383. München.
- 1928 – *Komödie Volk. Band 1. Die Promethiden*. Baden-Baden: Merlin.
- 1928 – *Komödie Volk. Band 2. Der achte Schöpfungstag*. Baden-Baden: Merlin.
- 1929 – *Der Venusmensch: Schausp. in vier Akten*. Heidelberg: Merlin-Verlag.
- 1930 – *Propaganda gegen Gott: die antireligiöse Werbearbeit im Rätebund*.
- 1934 – *Propeller überm Paradies. Amsterdam-Batavia. Eine Luftreise über 17 Länder*. Dresden: Carl Reissner.
- 1935 – *Paradijsvlucht. Een luchtreis naar Java*. Amsterdam: Blitz. 1935. (ndl. Übersetzung von Hans Martin).
- 1935 – *Achthundert Kilometer im Auto durch Sumatra*. In: *Das Neue Universum*, Band 56 – 1935, S. 67-70.
- 1935 – *Inseln aus Kunsteis als Stützpunkte für den deutschen Übersee-Flugzeugverkehr*. In: *Das Neue Universum*, Band 56 – 1935, S. 71-94.
- 1936 – *Propeller überm Paradies. Amsterdam-Batavia. Eine Luftreise über 17 Länder*. Amsterdam: J.M. Meulenhoff. (Herausgegeben von J.H. Schouten).
- 1938 – *Weltflug im Frühling: 53 000 Kilometer über 36 Länder*. Berlin: Scherl.
- 1940 – *Bilddokumente des Feldzugs in Polen. Ein Bildwerk mit unbekanntem Aufnahmen*. Berlin: Brunnen-Verlag. (zusammen mit KURZBEIN, Heiner u. UETRECHT, Fred-Erich).
- 1941 – *Bilddokumente des Feldzugs im Westen*. Berlin: Brunnen-Verlag. (zusammen mit KURZBEIN, Heiner).
- 1941 – *Jarní let kolem světa 53000 kilometrů nad zeměmi*. Prag: Česká grafická unie. (tschech. Übersetzung von Josef Valenta).
- 1943 – *USA nackt! Aus Gottes eigenem Land*. Berlin: Brunnen-Verlag.
- 1955 – *Nehru: ein Lebensbild des großen Inders*. West-Berlin: Arani-Verlag.
- 1956 – *Shell-Schiffahrtbuch für Binnenschiffahrt, Küstenschiffahrt und Seefischerei. Ein Ratgeber u. Nachschlagewerk mit Kalendarien, Tab., Reparatur- u. Pflegetechniken f. Dieselmotoren u. 1 Faltk. d. Binnenwasserstraßen in Mitteleuropa*. Hamburg: Deutsche Shell A.G. (zusammen mit SCHIEFERDECKER, Joachim)
- 1958 – *Geliebtes Bett*. Darmstadt: Hoppenstedts Wirtschafts-Archiv Verlag.
- 1959 – *150 Jahre M. DuMont Schauberg. 80 Jahre Kölner Stadt-Anzeiger*. Köln: DuMont Schauberg. (Zusammen mit WEINHOLD, Kurt)

1960 – *Auf den Schienen der Erde: Eine Weltgeschichte der Eisenbahn*. München: Süddeutscher Verlag.

1960 – *Historia del ferrocarril*. Toledo: Ediciones Zeus. (span. Übersetzung von Enrique Ortega Masia).

1963 – *Vermessenes Jahrhundert: 100 Jahre Aschaffener Meßzeugindustrie*. Wiesbaden: Verlag für Wirtschaftspublizistik Bartels. (zusammen mit MORSHÄUSER, Max; herausgegeben von Aschaffener Meßzeugindustrie unter verantwortl. Fedrführung d. Industrie- u. Handelskammer Aschaffenburg sowie d. Handwerkskammer f. Unterfranken, Würzburg)

1964 – *The History of Railways*. London: Barrie & Rockcliff 1964. (Übersetzer unbekannt).